

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

134 (12.6.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-479221](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-479221)

Neues Blatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 55 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Alsterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Vordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2250; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,80 RM zuzügl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die einseitige m-m-Zeile 12 Rpfl., Ausgabe A 10 Rpfl., für auswärts 25 Rpfl., Ausgabe A 20 Rpfl., Reklamen: Einseitige m-m-Zeile lokal 40 Rpfl., auswärts 65 Rpfl.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 134

Freitag, den 12. Juni 1931

45. Jahrgang

Krisenmacher Volkspartei.

Sensationelles Vorgehen der Dingeldener. - Brünnings Sturz beabsichtigt! - Diktatur gewünscht! - Die Schwerindustrie gegen die Sozialpolitik!

Berlin, 12. Juni. Radiodienst. Die Deutsche Volkspartei hat sich einigigt auf die Seite der Schwerindustrie geschlagen. Ihre Reichstagsfraktion hat am Donnerstagabend nach einer schließlichen zum Teil außerordentlich heftigen Debatte unter Führung Dingeldens mit 14 gegen 12 Stimmen beschlossen, ebenfalls die Einberufung des Reichstages zu fordern. Vor der Zustimmung verließ der Außenminister Dr. Curtius die Fraktion. Wie es heißt, führt er sich nicht mit der Mehrheit der volksparteilichen Reichstagsfraktion, sondern mit dem Kabinett solidarisch. Die Abgeordneten Kahl und Kordorf gehörten ebenfalls wie Curtius zur Minderheit ihrer Fraktion.

Die Volkspartei will den Sturz der Regierung. Das ist der Sinn ihrer Forderung nach der Einberufung des Reichstages. Nachdem Brüning am Donnerstag gegenüber dem Führer der Volkspartei Dingelben in Uebereinstimmung mit dem gesamten Kabinett jede Umänderung der Regierung im gegenwärtigen Augenblick abgelehnt hat, hat sich die Volkspartei ganz der Schwerindustrie verschrieben. Sie hofft, durch die Einberufung des Reichstages den Rücktritt der Regierung Brüning oder ihren Sturz in offener Selbstsanktion zu erreichen, und glaubt, daß damit der Weg zur Bildung eines Direktorsiums gebahnt ist. Dieser Plan ist gleichbedeutend mit dem Wunsch nach Auflösung sämtlicher Kabinets- und Reichstagsbeschlüssen. An die Spitze dieses Direktorsiums, das nicht anders sein würde, als eine faktische Diktatur in schärferer Form, will man einen Wirtschaftler setzen. Brüning, dem man inzwischen unter der Hand das Amt eines Außenministers in dem Direktorium angeboten hat, hat abgelehnt. Man hat ihm unter diesen Umständen wissen lassen, daß er evtl. auch der erste Direktor dieses Direktoriums, also den Reichstagsleiter von schwerindustriellen Gruppen stellen kann. Schon ist für diesen schwerindustriellen Klub als Finanzdirektor angesetzt. Wenn die Tatsache, daß sich die Volkspartei mit dieser innen- und außenpolitisch unmöglichen Figur als Finanzdirektor - denn nichts anderes soll er sein - und eventuellen Unterhändler für das Reparationsproblem abgefunden hat, zeigt, daß diese Partei völlig in der Fährde des Scheiterns zu verfallen. Ein Umsturz mehr für die deutsche Reichsregierung, auf der Hut zu sein. Kein Zweifel, daß der Faschismus durch den Rücktritt der Volkspartei Zugang erhalten hat.

Wird die Volkspartei ihr Ziel erreichen? Vorläufig ist, selbst mit ihren Stimmen, eine Mehrheit für die Einberufung des Reichstages noch nicht vorhanden. Die Entscheidung für diese Mehrheit liegt jetzt bei der Landvolkgruppe bzw. bei der Sozialdemokratie. In Landvolk sind die Meinungen über die Zweckmäßigkeit einer Einberufung des Reichstages bisher noch geteilt. Die eine Richtung unter Führung von Gereke und Schlangensöhningen ist gegen die Einberufung, die andere will sie, um nicht hinter Wirtschaftspartei und Volkspartei zurückzufallen. Nachdem sich die Volkspartei, wenn auch nur mit einer knappen Mehrheit von zwei Stimmen für die Einberufung ausgesprochen hat, wird sich aller Voraussicht nach auch das Landvolk mit einer knappen Mehrheit entscheiden, so daß vor dem Zusammentritt des Reichstages, selbst für den Fall, daß eine Mehrheit vorhanden sein würde, die Reichsregierung der Sozialdemokratie hinsichtlich der Abänderung der Notverordnung genügende Konzessionen macht, und sie sich deshalb nicht für den sofortigen Zusammentritt des Parlaments aussprechen würde. Falls sich das Landvolk jedoch entgegen allen Erwartungen nicht für die

Einberufung aussprechen würde, läge die Entscheidung darüber bei der SPD. Was aber, wenn eine Mehrheit für die Einberufung des Reichstages vorhanden ist? Der Reichstagsantrag hat in Uebereinstimmung mit dem Kabinett keinen Zweifel gelassen, daß die Regierung sich aus außen- und innenpolitischen Gründen mit dem Zusammentritt des Parlaments nicht abfinden werde. Welche

Wels und Breitscheid beim Kanzler.

Die Sozialdemokraten werden Brüning nur dann weiter tolerieren, wenn er der Arbeiterchaft hinsichtlich der Notverordnung entgegenkommt.

Am Donnerstagabend fand zwischen den Führern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und dem Reichstagsanführer Brüning eine Besprechung über den Inhalt der Notverordnung statt. Am Ende der Besprechung nahm auch der Reichsarbeitsminister Dr. Siegenwald teil. Die Vertreter der Sozialdemokratie unterbreiteten dem Reichstagsanführer ihre Bedenken gegen die Notverordnung und machten ihm mit Nachdruck auf die politischen Folgen des Inkrafttretens insbesondere derjenigen Bestimmungen der Notverordnung aufmerksam, die eine weitgehende Abschaffung der sozialen Leistungen bedeuten. Der Reichstagsanführer betonte, daß die Einberufung des Reichstages mit schweren Gefahren für die Kreditverhält-

nisse verbunden sei und man im gegenwärtigen Augenblick davon eine weitere Zuspitzung der Wirtschaftskrise, der Arbeitslosigkeit und der Finanzschwierigkeiten befürchten müsse. In der Besprechung wurde ein endgültiges Ergebnis nicht erzielt. Die Besprechungen über die von der Sozialdemokratie gewünschten Veränderungen der Notverordnung sollen nach der Rückkehr des Reichstagsanführers von Neudorf und nach einer Fühlungnahme mit dem Reichskabinett fortgesetzt werden.

Im Verlauf der mehrstündigen Besprechungen wurde von sozialdemokratischer Seite kein Zweifel darüber geäußert, daß die sozialdemokratische Fraktion die Regierung Brüning nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen, d. h.

wird, die zwar im Stande ist, das Kabinett zu stützen, aber nie eine parlamentarische Regierung zu bilden vermag, ist vorläufig völlig ungenügend. Vieles hängt von dem Reichspräsidenten ab, dem der Reichstagsanführer heute in Neudorf über die innen- und außenpolitische Lage Bericht erstatten wird. Was, wenn er - nehmen wir den günstigsten Fall an - es ablehnt, eine Demission des Kabinetts anzunehmen? Im Augenblick ist lediglich gesagt, daß die Situation bitter ernst ist und alle Eventualitäten in Rechnung gestellt werden müssen, auch die, daß sich die Sozialdemokratie bereits ernsthaft zu einem außerordentlich schweren Abwehrkampf gegen die Soldatlinge des Faschismus und ihrer Steigbügelhalter gezwungen sehen kann.

bestimmten Abänderungen der Notverordnung weiter tolerieren wird. Man aus der Umgebung des Reichstagsanführers führt, haben die Ausführungen der sozialdemokratischen Parteiführer Wels und Breitscheid tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Der Reichstagsanführer wird dem Reichspräsidenten über den Verlauf dieser Besprechungen ebenfalls Bericht erstatten. Der Reichstagsanführer ist heute nach Neudorf abgereist. Er kehrt am Donnerstagmorgen nach Berlin zurück und wird dann voraussichtlich unter anderem auch die mit der Sozialdemokratie geführten Verhandlungen fortsetzen.

In Bezug auf die Notverordnung ist die Reichsregierung zu Verhandlungen unter der Voraussetzung bereit, daß dadurch deren finanziellen Erfordernisse nicht beeinträchtigt werden. Die eventuellen Veränderungen sollen jedoch weder durch den Reichstag noch durch einen Ausschuss beschlossen, sondern auf dem Wege innerer Verhandlungen vereinbart werden. Anzumerken ist, daß eine Verständigung möglich ist, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen.

Der Reichstagsanführer hat erklärt, daß, wenn der Reichspräsident die Einberufung des Reichstages beschließen würde, für das Gesamtkabinett damit die Voraussetzung für einen Rücktritt gegeben sei.

Unmenschlicher Vater.

Brutaler Fall von Kindermishandlung.

Aus Greifswald wird berichtet: Ein ungeschickter Fall von Kindermishandlung hat sich in Greifswald zugetragen. Der neunjährige Sohn Heinz des Eisenbahnarbeiters Heinrich Garb hatte seinen Eltern aus dem Kleidergeschäft 2 RM. entwendet und hiervon 1,50 RM. vernachlässigt. Ueber dieses Verkommen war der Vater des Kindes so aufgebracht, daß er sich mit dem Knaben auf dem Boden einwarf, ihn hier mit einer Wühlgabel in einen Balken aufhängte und ihn dann mit einem Kräftel furchtbar verprügelte. Dann befreite er den Jungen aus seiner lebensgefährlichen Lage. Befinnungslos lag der Wühlgabel auf dem Boden.

Nach kurzer Zeit kam er wieder zu sich, und es gelang ihm, dem bestialischen Vater zu entkommen. Der Junge kletterte in seiner Angst aus dem Fenster, und auf den Hof zu springen. Durch seine gefallenden Hülfslose waren Hausbewohner auf die Vorgänge aufmerksam geworden, die ihn aus fünf Meter Höhe auffangen wollten. Der Vater packte aber den Jungen, der sich am Sims festhielt, und holte ihn wieder durch das Fenster zurück.

Die Verletzungen, die der Junge davongetragen hat, sind furchtbar. Der Vater weist unzählige blutunterlaufene Striemen auf. Ebenso befinden sich auf dem linken Unterarm Striemen, dergleichen an den Oberarmen. Der Hals zeigt noch deutlich die Strangulierungsmerkmale. Der unmenschliche Vater hatte dem Kinde vor der Züchtigung das Gesicht ausgezogen, so daß es nur mit Leiden und Schand beiseite war.

Wie es heißt, soll Garb ein äußerlich jugendlicher Mensch sein, der Frau und Kinder zu wiederholten Malen schwer mißhandelt. Nur aus Angst hat die Frau immer von den Verbrechen in ihrem Hause geschwiegen. Nun hat sie eine ganze Heftige solcher Verkommenisse bekanntgegeben. Der bestialisches Vater ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Er selbst gerichtet. In Weisendorf bei Rütz hatte in der Nacht zum Montag der 25 Jahre alte Metzger

Hans Stiepler auf dem Heimweg von der Kirchweih den Güllendorfer Ludwig Meier und dessen Frau aus Eifersucht erschossen. Am Donnerstag fand man den Mörder erschossen vor einem Teich auf. Wie die Untersuchung ergab, hat er sich selbst gerichtet.

Schwarzer Elternmord. (Neumünster, 12. Juni. Radiodienst.) Eine schaurige Mordtat ereignete sich heute vormittag in Neumünster. Der 27jährige Kaufmann Müller erschlug seine beiden Eltern, mit denen er in Streit lebte und lebte sich dann selbst durch einen Sturz in die Schläfe.

Mit dem Frühjahrspreis der Berliner Akademie ausgezeichnet.



Max Pfeiffer-Watenpül, ein aus Eilen gebürtiger Maler, dem der Frühjahrspreis der Preussischen Akademie der Künste in Berlin zuerkannt wurde.

Schmutz im Landtag.

Eine unerwartete Revision der Kasse der Greizer Geschäftsstelle des Landvolkes ergab, daß der Geschäftsführer Hermann Dittler große Unterschlagungen begangen hat. Ueber die Höhe der veruntreuten Gelder verläutet noch nichts Genaueres, doch soll es sich um recht hohe Beträge handeln. Dittler, der als Honorarger Bürger" auch dem Stadtrat angehört, hat sofort einen Neuzugangsmehrbruch erlitten. In der für die Reichstagswahl der Stadt sehr peinlichen Angelegenheit stehen neue Verhaftungen bevor.

Geldte-Dittlerberg beurteilt.

In dem Prozeß gegen die Stahlfabrikanten wurden Geldte und Dittlerberg dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen Vergehens nach Paragraph 5, Ziffer 1, des Republikstrafgesetzes an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von je 800 RM. verurteilt. Der mit angeklagte Rechtsanwalt des "Stahlfeldes", Kleinau, erhielt an Stelle von drei Wochen Gefängnis eine Geldstrafe von 500 RM. In der Begründung des Urteils führte Landgerichtsdirektor Steinhaus u. a. aus, daß die Verurteilung "undeutsch" eine Verächtlichmachung und der schlimmste Vorwurf sei, den man einem Staate überhaupt machen könne. Leider könne man der Auffassung sein, daß die Republik in ihrer Rolle schon so viel zu lange schwere Kränkungen eingestanden habe.

Die Vorgänge im Landtag. Gegen die Notverordnung der Reichsregierung.

Ueber die gestrigen Vorgänge im Landtag ist noch zu berichten. Der Landtag beschäftigte sich mit einem demissionarischen Antrag gegen die Notverordnung. Abg. Osterloh begründete den Antrag, der von der Regierung fortgesetzt wurde, dass die Notverordnung aufgehoben werden solle. Der Redner ging auf die gesamte politische Lage und vor allem auf die politische Entwicklung der Revolution ein und bezeichnete als Hauptursache der heutigen Krise die Erfüllungspolitik.

Abg. Räder (Nat.-Soz.) meinte, daß die Rede des Abg. Osterloh auch die seine gewesen sein könnte. Durch die Verneinung der Einberufung des Reichstages dürfe man sich um die Verantwortung. Eine Vänderregierung müsse den Antrag machen, um mit gebührender Zeit der Reichsregierung zu zeigen, daß sie auf ihre verbrecherische Politik verzichten müsse. Dem kommunikativen Antrag gegen die Notverordnung (der keine Unterstützung gefunden hatte und der von der Regierung fortgesetzt wurde) könne er nicht zustimmen, weil das die Reichsregierung gegen Einberufung bedeuten würde. Im übrigen stimmten die Nationalen Regierung überhaupt nicht für Leute, deren Anhänger wie Vorgänger dem Kaiserlichen überstehen.

Ministerpräsident Cosselohm legt Wert darauf, daß die Reichsregierung eine verbrecherische Politik vorgenommen werde; auch die Ausnahme, daß die Reichsregierung die Notverordnung sei notwendig, weil der

Kaiser sich hart machen wolle gegen den Youngplan, damit sie nicht während der Verhandlungen wirtschaftlich in die Knie gezwungen würden.

Die Staatsregierung ist bereit, wenn der Landtag einen entsprechenden Antrag auf Zurücknahme der Notverordnung stellen sollte, diesen Antrag der Reichsregierung weiter zu geben. Sie kann sich jedoch unter den bestehenden Umständen von einem derartigen Antrag keinen Erfolg versprechen. Daß die Notverordnung ein geltendes Reichsrecht auch in Oldenburg zur Durchführung kommt, ist selbstverständlich.

Abg. Hartong (Volkspartei) meint, daß der Antrag Osterloh nicht Sache des Landtags, sondern Sache des Reichstages sei. Er halte es auch nicht für richtig, daß Maßnahmen einer Vänderregierung in einer Angelegenheit erfolgen, die ins Zuständigkeitsgebiet der Reichsregierung gehöre. Andererseits halte er die jetzt herausgegebene Notverordnung für ein Unglück. Er vermisse in derselben den Versuch, der Grundlage des Lebens an die Wurzel zu gehen; daher stimme die Volkspartei für den Antrag Osterloh.

Abg. Eilts (Komm.) behauptet, es sei Kretinismus, wenn man die Not aufhebe, ohne Mittel und Wege der Abhilfe zu schaffen. So liege es bei den Antragstellern und denen, die den Antrag der Deutschnationalen unterstützen. Während des Ausschusses kam es zu heftigen Zwischenfällen von nationalsozialistischer Seite, wie Lumpen und Gesindel, so daß der Präsident seine Präzisionsfolgen bitten

musste, sich zu möglichen und höchstens von Abg. Hartong zur Ordnung zu stellen.

Abg. Eilts (Komm.) wies darauf hin, daß die jetzt Debattierten bereit zuge, wobei eine Ausnahme im obendürftigen Landtag über Dinge, die nicht in seine Zuständigkeit gehörten, führte. Er habe die ernstlichen Bedenken gegen die Notverordnung, die jetzt dem Landtag vorliegt, aber es sei nicht verantwortungsbewußt, wenn man Schritte von der Reichsregierung verlange, die einem gefährlichen Sprung von einem normalen Weg gleichkämen.

Abg. Dr. gr. Beilage (Landvolk) meint, daß die Landwirtschaft sich bereits in der Katastrophe befindet. Daher müßten alle Sparmaßnahmen begründet werden, die denen in der Notverordnung Anlässe voranden seien, vor allem durch Herabsetzung der Beamtengehälter und durch Senkung der Soziallasten. Er stimme gegen den Antrag Osterloh.

Abg. Schierzmann wendet sich gegen die Art der Debatte, in der man von Lumpen und Gesindel gesprochen habe, und meint, daß die Beschränkung dieser Form politischer Auseinandersetzung nicht zulässig. Die Ausführungen des Abg. Osterloh seien historisch, politisch und wirtschaftlich oberflächlich gewesen. Die Notwendigkeit einer inneren Sanierung hätte die Katastrophe im Haag begünstigt. Auch er habe schwere Bedenken gegen die Notverordnung, die sich wirtschaftlich gegen ganz andere Punkte als der Abg. Hartong, er halte den ungeschickten Charakter für falsch, vor allem bei der Krisensteuer. Es handele sich gegenüber der Notverordnung nur darum, Mängel zu beseitigen, und wer das wolle, der müsse das durch Vänderungen auf dem dafür zuständigen politischen Boden im Reich tun.

Abg. Osterloh wies in seinem Schlusswort darauf hin, daß sich eigentlich niemand zum Verteidiger der Notverordnung aufgemacht habe. Die Abstimmung über den demissionarischen Antrag ergab 11 Stimmen für und 23 gegen 21 Stimmen (Bauerliste auf der Rechten), bei Stimmenthaltung der Kommunisten. Für den Antrag stimmten die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Volkspartei, gegen den Antrag Zentrum, Sozialdemokraten, der Staatspartei, die Arbeiterpartei und die Arbeiterpartei. Nächste Sitzung Dienstagvormittag 10 Uhr.

Aus aller Welt.

In Kassel kam es in der vergangenen Nacht wiederum zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten. Ingesamt haben die Provokationen bisher drei Todesopfer geordert. Unter denen befindet sich ein 90-jähriger Schulmutter, der in seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung von einer verirrten Kugel getroffen wurde.

In Hamburg sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, bei den Zusammenstößen sieben Personen, darunter ein Polizeibeamter, verletzt worden. Drei von ihnen müßten ins Krankenhaus gebracht werden. Schwerkverletzt ist ein 16-jähriges Mädchen, das auf dem Nachhausewege aus einem Spielplatz in den Oberfeldern getroffen wurde.

In Lauburg wurden bei dem Versuch, den Hauptverurteilten an einer Schlichterei zwischen Kommunisten teilzunehmen, die Polizeibeamten unruhig, so haben geschlagen und zum Teil erheblich verletzt, so daß sie gezwungen waren, mehrere Schüsse abzugeben. Ein Kommunist wurde getötet, zwei wurden verletzt.

In Angora haben einflussreiche Personen Verhaftungen veranlaßt. 80 Personen sind erkrant.

In der Stadt für vier Wochen wiederholt sich in der Nacht zum Freitag die von Kommunisten organisierte Unruhe. Vor dem Schwellertor fanden bereits die Mittwochs-Krawalle ihre Sühne in der Frankfurter Altstadt. Ein Zigeuner, der an den Unten befestigt war, wurde zu drei Monaten Gefängnis, andere Angehörige wurden zu einer bzw. zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus dem Preußenlandtag.

Sozialdemokraten schenken 80 Millionen Mark für die Erwerbslosen.

(Tagesbericht aus Berlin.) Im Preußenlandtag wurde zu Beginn der Donnerstag-Sitzung über ein kommunikatives Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Braun diskutiert, das sich gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten bezog. In der Sitzung wurde die Notverordnung der Reichsregierung abgelehnt, die die Reichsregierung über die Notverordnung der Reichsregierung abgelehnt hat. Die Reichsregierung hat die Notverordnung der Reichsregierung abgelehnt, die die Reichsregierung über die Notverordnung der Reichsregierung abgelehnt hat.

Im Anschluß an die Debatte über das Mißtrauensvotum verabschiedete der Landtag in zweiter und dritter Sitzung einen der sozialdemokratischen Initiatoren entworfenen Antrag des Hauptauschusses, den Gemeinden aus Staatsausgaben 60 Millionen für die Wohnungsbauarbeiten zuzuschreiben, um die Wohnungsfrage zu lösen. Das ist der Gesamtbetrag, den der Staat aus der Führung der Wohnungsbauarbeiten gewinnt. Material beiträgt die Kommunisten, 20 Millionen zu geben, aber ein Fünftel der kommunikativen Wohnungsbauarbeiten ist öffentlich. Das ist die Wohnungsbauarbeiten, die die Kommunisten beiträgt. Das ist die Wohnungsbauarbeiten, die die Kommunisten beiträgt.

Im letzten neun Monate in Rechnungsjahre, also bis zum 1. April 1932, sind 80 Millionen RM. — Der Vapst hat in zwei neuen Ansprüchen sich gegen die Angriffe der rechtsständigen obersten Leitung gewandt. — Dem Auswärtigen Amt ist eine polnische Protestnote wegen der Breslauer Stahlhelmkrawalle zugegangen. — Der Hauptauschuss des Reichspräsidenten hat einen Antrag auf Verhaftung der Reichsregierung für Calz, Zigaretten, Zigaretten und Zigaretten. — Der Malmedy Flughafen, der größte Schwabens, wurde von einem Großfeuer fast völlig vernichtet. Der ganze mittlere Teil der Flughalle brannte aus. A. verbrannte auch ein dreimotoriges Zwitterflugzeug. — Spanien wird gegenwärtig von einer furchtbaren Hungersnot heimgesucht. Schon seit drei Tagen zeigt das Thermometer in Sevilla über 40 Grad. In Madrid wurden am Donnerstag ebenfalls 40 Grad erreicht. Während der Nacht trat kaum eine Abkühlung ein. — Das französische U-Boot „Leon Mignot“ wurde im Hafen von Brest, gegenüber von Fort Mignans, von einer mächtigen Sturzwelle erfaßt, die einen Quartiermeister und einen Wachmann über Bord warf. Der Wachmann wurde noch lebend geborgen, ist aber zur Genesung gekommen. Die Leiche des Quartiermeisters konnte noch nicht gefunden werden. — Der 2250 Tonnern große Dampfer „Anatolia“ des Norddeutschen Lloyd strandete im Amazonasstrom. Die Ladung konnte gelöscht werden, der Dampfer ist verloren. — Ein Begegnungsfeld hat bei Bergen. Seit einiger Zeit werden die Klippen der Taucher aus dem Inneren des Meeres nicht mehr beaufschlagt. Es muß daher beaufschlagt werden, daß, selbst wenn es gelingt, das Boot zu heben, von der Belegung niemand mehr am Leben sein wird. — Am Donnerstag nachmittag trafen in der Nähe von Lütjehagen (Holstein) ein aus Altona kommender Fischerboot und ein aus Neumünster kommender Gattungsboot mit großer Gewalt zusammen. 16 Personen wurden schwer, 10 getötet.

Die Wochenchau.
Von
Antoinet de Courfon.
(Nachdruck verboten.)

Er empfand die heiße Kälte sehr unangenehm, als er das Restaurant verließ. Das Haupt des Boulevard zeigte an solchen Winternachten eine weiße Farbe. Er stellte den Mantel ab, auf, ließ die Hände in die Taschen und lenkte seine Schritte der Oper zu. Wie schön und angenehm muß es jetzt in Paris sein! dachte er. Das Bild seiner Frau, die jetzt an der Riviera weilt, fiel vor ihm auf. blond, schlank, hatte sie den besonderen Schärfe, der Frau in der Nähe der Witzig ausweisen eigen ist. Solange war an dem Wendepunkt, das sie hier und da eine kleine Seite enthielt, ein apertus Weg, ohne das Wohl als Altersbestimmung wirken kann. Ein abendlicher, aber um so faszinierender Reiz. . . .

Wesentliche Notizen. In Baden finden gegenwärtig Verhandlungen wegen der Erweiterung der Regierungskoalition statt, die zur Zeit nur aus Sozialdemokraten und Zentrum besteht. Da die große Koalition zustande kommt, aber ob nur eine der beiden liberalen Parteien in die Regierung eintritt, ist noch unbestimmt. — Die Gehaltsparis auf Grund der neuen Notverordnung beträgt in Preußen für die

Neues Grubenunglück im schlesischen Kohlenrevier.

Die Rubengrube im Neuroder Bergbaurevier, auf der durch einen Kohlenstaubausbruch sieben Bergleute getötet wurden. Die Rubengrube gehört der Wenzelsgrube ebenso wie der nahegelegene Kurt-Schacht, auf dem vor 11 Monaten eine furchtbare Katastrophe 154 Todesopfer forderte.

Der Film dieses Abends war ein köstlich und harmlos wie tausend andere. Aber in der Szene, die er in seinem nicht allein wolkenden Männerherzen empfand, besog er alle Phasen des Dramas, der vor seinen Augen abspielte. Die Bewegung einer Frau, irgendeine Situation, alles erinnerte ihn an Helene. Und ohne es sich einzulassen, lief er sich tausend Ereignisse in die Erinnerung zurück, die ihn gerührt, gedanklich hatten.



Die Vergangenheit seiner Frau war ein Geheimnis, und diese Ungewissheit ließ ihn an Helene's Trauer, an der Unzufriedenheit ihrer Liebe denken. Der Zufall hatte sie dieses Tages zusammengeführt, und als er diese Ungewissheit, vertrieben aus ihrem fernen Land, zusammenbrechend unter schwerem Kummer, in harem Selbststumpf stehen, sah, daß er ihr einen letzten Arm, um sie zu fassen. Während langer Zeit war seine Liebe stark gewesen, und die Erinnerung an ihm wandern zu lassen, die Vergangenheit, die sie vor ihm verbrachte, zu enträtseln, aber je mehr er fühlte, wie sehr die junge Frau ihm gehörte, desto mehr wünschte er sich, zu wissen, wie jene Tage waren, die sie ohne ihn verbrachte hatte.

„Ich habe das Glück erst durch dich kennen gelernt“, sagte sie ihm, „vorher . . . war alles nur Schmerz. Wozu eine für immer ungewandene Zeit wieder aufleben lassen?“

Er empfand es als eine Erleichterung, daß die sentimentale Komödie auf der Bühne leinwand sich dem Ende näherte. Ein neuer Titel erhellte: „Wochenchau“; allerlei nicht besonders interessante Ereignisse zollen sich ab. Pöpstlich erlittet er Worte, die ihn dezubären: „Wochenchau in Wiga“.

Kurze Notizen aus dem Lande. Von einem durchgehenden Geßpann in Dessau wurde ein Kleinhecht in Ottercrum. Dem jungen Mann schenkte die Wende, wobei er unter dem Wagen fiel, dessen Räder ihn schwer verletzten, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei einem Anfall von der Wende bei Blumenthal führte ein 17-jähriges Mädchen ins Wasser und ertrank. — Eine anjünige Wette wurde in einem Gasthause in Sosenwinkel ausgetragen. Ein 7-jähriger ging eine Wette ein, in einer bestimmten Kurze 20 Kröten und das dazu nötige Quantum Bier und Schnaps zu verzehren. Die Wette wurde aus gutem Grunde, aber nach wenigen Minuten ein Arzt geholt wurde, der dem Biestraf behilflich war, ihn am Leben zu erhalten.

„Nizza!“ Er würde sehen, was sie damals bewunderte! Dem Felte beisehen, von dem sie mit so viel Enthusiasmus geschrieben hatte. Das bedeutete, sich ihr ein wenig nähern. Die Promenade des Anglais, strahlende Sonne, himmelgeschmückte Bogen, hellgelbe Frauen mit roten Hüften, die sich aus ihr erglänzten. Er konzentrierte seine ganze Aufmerksamkeit, durchdrang mit seinen Blicken diese antike und vergnügliche Menge, um die glänzende, geliebte Silhouette zu entdecken. Pöpstlich unterdrückte er einen Aufschrei; in der ersten Reihe der Zuschauer, die dem Wastagen beisehen, erkannte er sie deutlich. Was ob sie ihm nicht weinte, was er auch zu sehen. Wie heiter und glücklich sie schien. Ein seltsames Mühen schürte ihm den Hals zu. Ein Mann war neben ihr, jung, sehr jung, er sprach mit ihr, sie lächelte. Mit einer familiären, beinahe intimen Bewegung hatte er sie um die Taille genommen. . . . Die Bilder zogen schnell vorüber. Er dachte ihren Aufblicken nach, um besser sehen und sich besser von der Ursache seines Leidens überzeugen zu können. Aber schon hörte er die Stimme in ein anderes Land. Er hatte die Kraft, die daraufgehende Vorstellung abzuwischen, das lange Wolltollen aller ihm bereits bekannten Szenen, nochmals anzusehen, so groß war sein Bedürfnis nach Verklärung seines Verstandes. Und als der kurze Augenblick wiederholte, in dem er wieder in den ersten Blicken die Ursache seines Schmerzes entdeckte, fand er taumelnd auf und wollte es nicht dennoch nicht eingestehen. Seine Gedanken jagten. Er verlor sie, aber immer möglichen Augenblick hinzugeben, aber immer trat ihm das Bild wieder vor Augen. . . .

Fünfzehn Stunden später war er in Nizza. Der Chauffeur, der ihn vom Bahnhof ins Hotel führte, blühte ihn, durch seine seltsame Haltung bezaubert, nach, als er durch die hohe gläserne Drehtür verstand.

Er fragte nach seiner Frau. Sie war eben mit dem Speiser fertig und mußte auf der Terrasse sein. Ohne seinen Reklamantel abzulegen, ließ er sich hinsetzen.

„Grell beleuchtete Nacht, Mittelmeerstimmung — voll traumhaft schöner Dinge, die unheimlich schön sind, aber auch sehr schön sein kann, Blumen, Parfüms, Musik . . . dort drüben das Meer.“

Auf einer Bank ein Paar; Sie, und neben ihr der andere, den er wieder erkannte. So wie im Film, hält der junge Mann Helene um die Taille gefaßt. Bei seinem Näherkommen hebt sie den Kopf auf. Ihre Verwirrung ist erklärlich. Er sah in ihrer Haltung nur die Angst, der Verzweiflung, ertrapp worden zu sein. Der junge Mann trat einige Schritte zurück, als ob er fliehen wollte.

„Oh! dieses kurze, dumpf wiederhallende Geräusch, das die Stille der Nacht zerschneidet! Dieser Aufschrei eines Mann, der in seiner Empörung betrunken ist! Helene warf sich über den übermüdeten Körper ihres Kindes und vor dieser Verzweiflung, dieser furchtbaren Heißhunger, er einen zweiten Schuß abzugeben. . . . Diesmal für sie . . . oder für sie selbst? . . . Die zusammengekrampften Finger ließen den Revolver sinken. Denn unter Schladner mürmelte Helene: „O Gott, warum bist du das getan? Warum? Warum? Mein Knecht, mein Sohn, mein Lieber, armer Junge!“

Jadestädtliche Umhau.

Das neue Licht- und Luftbad. Aus der Freien Wasserportvereinigung „Jade“ wird uns geschrieben: Wie sieht es in den Jadestädten in der Praxis mit Licht- und Luftbädern aus...

Großes Entgegenkommen zeigte die Stadt Rillströgen durch Freigabe der Wiese neben dem Jade-Bad an 2. Jahre. Und wenn die Marinewerft nicht einen Teil des vorgeschlagenen Sandes vom Südhafen abgeben hätte...

Bei den Ferienaufenthalten auf Wangerooge. Wie in den Ferienjahren bietet die vom Ministerium für soziale Fürsorge gemietete Adelskaserne auf Wangerooge den Schülern des Landes die Möglichkeit...

aufenthalte zu verbringen. In welchem Umfange die Schulen bislang von dieser seltenen Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, bezeugt die Angabe...

Verammlung der Impfeneger. Laut einer Bekanntmachung im Anzeigenteil findet die Monatsversammlung der Impfeneger am 12. Juni...

Wieder losse Zigaretten? In einigen Tagen ist eine neue Verordnung des Reichsfinanzministeriums zu erwarten, durch die die Art der Zigarettensteuererhebung aufs neue geändert wird...

Schont Kröten und Frösche! Nun kommen wieder Frösche und Kröten zum Vorschein, die den Winter in einem ruhigen Versteck „verschlafen“ haben. Erste Sorge erweist sich auf reichliche Raqmangelschaft. Im allgemeinen ist es diesen Tieren durch die menschliche Kultur sehr schwer gemacht...

Wettervorhersage und Sommerfrühe. Wetter für den 13. Juni: Mäßige um Süd schwanende Winde, wolfig, teilweise aufheiternd, meist trocken, ziemlich warm. Sommerfrühe ist am Sonnabend um 11.10 Uhr und um 23.30 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesberühm. Aus dem jadtädtlichen Mietereien. In der letzten Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes Deutscher Mieter referierte Herr Kraft in klarer Weise über die Bemühungen des Reichsbundes Deutscher Mieter...

geheulichen Mieten auf den Stand der Friedensmieten. Es liege fest, daß ca. fünf Milliarden Reichsmark jährlich an Mieten für Wohnungen gezahlt werden, die dem Reichsmietengesetz unterliegen. Die Senkung der geheulichen Mieten auf die Höhe der Friedensmieten würde also eine Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung um etwa 500 Millionen Reichsmark bedeuten...

In der Aussprache wurden die Ausführungen des Referenten noch unterstrichen durch den Geschäftsführer, der besonders darauf hinwies, daß der Reichsbund Deutscher Mieter in den letzten Monaten eine außerordentliche Aktivität entfaltet habe zur Wahrung der Rechte und Interessen der Mieter.

Hierauf berichtet der Vorsitzende, daß nach einer betreffenden Eingabe des Vorstandes an die Regierung in Aurich, ein Antrag des Wilhelmshavener Hausbesitzervereins auf

Herabsetzung der Miesumme für Herausnahme von Wohnungen aus dem Wohnungsmangelgesetz auf 600 R. M. jährlich Friedensmiete, durch die Regierung abgelehnt ist.

Der Vorsitzende teilte weiter noch mit, daß der Vorstand nach eingehenden Beratungen einen Entwurf zum Erlaß einer Satzung für Wohnungsordnung und Wohnungsmangelgesetz aufgestellt und den Magistrat Wilhelmshavens und Rillströgen mit der Bitte um Einführung überreicht habe.

An einer kurzen Aussprache wird vom Vorstand noch davor gewarnt, beim Abschluß neuer Mietverträge höhere Mieten oder sonstige Mietverhältnisse zu vereinbaren, als die gesetzliche Miete ausmacht, da nachher meistens kaum davon abzukommen ist.

Von einem Motorrad angefahren. Ein Zusammenstoß, der leicht ernsteres Verhängnis hätte haben können, ereignete sich am Donnerstagnachmittag um 5.30 Uhr Ecke Güter- und Peterstraße. Ein Radfahrer, welcher absteigen wollte, wurde im selben Augenblick von einem in gleicher Richtung fahrenden Motorradfahrer angefahren.

Verpflichtung der Schulführer und Lehrkräfte. Nach tatsächlicher Feststellung ist etwa die Hälfte der Schulführer und Lehrkräfte gegen Unfall und etwa ein Drittel der Lehrer gegen Haftpflicht versichert. Der Haftpflichtversicherung ist in der Regel auch die Unfallversicherung auf dem Schulwege und in den Pausen ereignet.

Briefkasten.

Fr. 100 in K. Die Frage ob der Schneidermeister bei einem Diebstahl des ihm in Arbeit gegebenen Stoffes haftet, ist sehr umstritten. Es kommt auf die näheren Umstände an. Er haftet nicht, wenn er die in Arbeit gegebenen Sachen mit der gleichen Sorgfalt verwahrt hat, wie seine eigenen...

Sonnengebräunte Haut NIVEA-CREME oder aber NIVEA-ÖL

Wirt zum Mollenwäradies

ROMAN VON THEA VON ROMMEL - URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

25. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. Es war daselbe, was er damals sagte. — So wenig Zeit war seitler vergangen, und doch — damals war es ihr herrlich erschienen, mit ihm in die Welt zu fahren — heute dagegen? Ihr Herz ward schwer. Furcht trieb mit kalten Fingern über ihres Stirn.

mit dem Vater auf diese Hochzeit zu gehen! Aber die vielen unbekanntem Menschen waren ihr unangenehm gewesen besonders weil gewiss eine große Fragezeit eingelegt hätte über ihren Aufenthalt im Schloß. Nun graute ihr, so allein, ohne Rat und Stärkung, in der Dunkelheit mit Onkel Janne zu schlüpfen. Abermals werden zwei Menschen verschwunden sein! Das hatte jo unheimlich gefremdet! Wo er war doch trant!

Sausend näherte sie sich dem großen Diplomatenschriftstisch. Welche Ueberraschung hatte wohl Onkel Janne ihrem Vater zugebracht? Sie bemerkte nichts besonderes. Nur, daß die linke Schulblase klemmte, weil ein weißes Papier herausfiel. Der Vater war am Nachmittag kurze Zeit oben gewesen, hatte nach ihr gesehen und sie ermahnt, sich hübschen zu gehen und ihre Air zu abzuhschließen.

Spionin! Hab ich dich erwischet Beträgerin! Glendes Geschöpf! Glaubst du nun über mich zu triumphieren! Ha — was schaust du mich an? Willst wohl zu deinem Liebhaber rennen, was? Weshalb, jag? Der eine kam gelassen, neulich, dieser geschmeigelte Jüngling, den du mit rest Hans bestest, der verschwand, ehe er noch recht wußte, wie und was. — Hübsch! Wieder ein unniher Kalkat weniger auf der Erde! Aber diesen anderen, diesen Maler, dem ich vertraute, wie ich dir vertraute — ach! Den rettet kein Himmel und keine Hölle vor meiner Rache! Und dich — du elendes Geschöpf, dich auch nicht mehr! Hab ich dir noch einmal geglaubt? Ja? Schau mich an — zum letzten Male bei vollem Licht — er brach die große Schirmlampe des Schreibtisches an. „Seh dich!“ herrschte er und warf sie fast in den Gasse! „Nie wieder wirst du das Licht schauen, weder die Sonne, noch dies Licht — hörst du? Im Dunkel wirst du hüßen für deinen Verrat, in meiner Macht, haba, ich bin dein Gott, den du anflehen mußt! Und dein Vater — ha, auch er wird verschwinden, wie du verschwindest! Und dann werde ich meine Rache, meine Gütliche, meine Arbeit wieder haben, die ihr mit gelohenen habt...“ Einen Augenblick stotte er: „... meine — Arbeit! — Oh! — und Offine verurteilt, sich aufzurichten, zu stehen. — — —

Heiratschwindlerprozeß.

Hundert gekaufte Männer.

Am 15. Juni beginnt vor dem Schöffengericht Charlottenburg ein Heiratschwindlerprozeß von ganz ungewöhnlichem Ausmaß. Es handelt sich um eine Betrugsaffäre, in deren Mittelpunkt ein großes Heiratsmittelfirma steht, dessen Vertreter ein Ehepaar Klammewitz angeklagt sind. Die Angeklagten haben gemächlich im In- und Ausland Heiratsanzeigen auf, in welchen „heiratslustige Damen mit Millionenvermögen“ sich bereit erklärten, auch unbemittelte Herren zu heiraten. Es wurde nur auf Herz und Charakter Wert gelegt.

Klammewitz meldete sich eine große Anzahl von vermögenslosen Herren und das Heiratsinstitut wurde mit Briefen von Herren bombardiert, die auf das angebliche Millionenvermögen, das ohne Frau nun einmal nicht zu haben war, erpicht waren. Als Antwort auf die Briefe traf eine Nachnahmebescheinigung ein, die von den Interessenten meistens einmütig als Fälschung in der Nachnahmebescheinigung bekanntlich die Prospektive und Anmeldebogen des Heiratsinstituts. Insbesondere wurde der „Sonderdienst“ angepriesen. Wollte man sich aber dieses Sonderdienstes bedienen, so mußte man eine zehnfache Gebühr entrichten.

Aber auch dieses Opfer nützte nichts,

dennoch, wenn so ein armer Teufel sein letztes Geld, in der Hoffnung, reich heiraten zu können, herzugeben hatte, sah er sich in seiner Erwartung getäuscht. Die Zusammenkünfte mit den reichen Bräuten konnten in den meisten Fällen nicht stattfinden, da sie entweder „erkrankt“ oder „verreist“ waren oder angeblich ihren Auftrag zurückgenommen hatten. Im ganzen sind etwa hundert Zeugen an dem Prozeß beteiligt. 35 sind kommissarisch vernommen, die restlichen 65 werden vor Gericht erscheinen. Die Verhandlung ist zunächst für acht Tage angelegt, dürfte aber wohl länger dauern.

Unter den Geschädigten befindet sich auch ein österreichischer Graf, der auf das Institut hin nach Berlin gekommen war. Er ist um etwa fünfzigtausend Mark geschädigt. Ueberdies hat er dem Ehepaar Klammewitz über 10.000 Mark gegeben. Zu welchem Zweck, ist bis heute ungeklärt geblieben und wird vermutlich auch in der Verhandlung nicht bekannt werden, da der Graf, der als Jude gelendet werden sollte, nicht mehr zu ermitteln ist.

Interessant ist, daß das „Heiratsinstitut“ auf recht großer Basis betrieben wurde; ein großes Büro mit mehreren Angestellten sorgte für die Herzensangelegenheiten der heiratslustigen Bewerber.

frischmelle Kühe: 1. Sorte mittelmäßig, 2. Sorte langjam, 3. Sorte sehr leicht. Hoch- und niedertragende Kühe: 1. Sorte mittelmäßig, 2. Sorte mittelmäßig, 3. Sorte langjam; 1. Sorte langjam, 2. Sorte langjam, 3. Sorte langjam; 1-2-jährige gute Kühe: langjam, Kühe bis zu zwei Wochen alt. Gesamttennis; in guten jungen Tieren mittelmäßig, sonst stark vernachlässigt. Hochtragende und frischmelle Kühe: 1. Sorte 500-600 RM., 2. Sorte 450-525 RM., 3. Sorte 300-400 RM.; hoch- und niedertragende Kühe: 1. Sorte 400-500 RM., 2. Sorte 325-375 RM., 3. Sorte 250-300 RM., Manjen 225-400 RM.; jährige Kühe: 1. Sorte 500-600 RM., 2. Sorte 350-450 RM., 3. Sorte 150-270 RM.; 1-2-jährige gute Kühe: 125-300 RM., Kühe bis zu zwei Wochen alt 20-50 RM., Auswählte Tiere über Notiz! Kleinviehmarkt: Antrieb 182 Stück. Handel: mittelmäßig. Ferkel bis sechs Wochen 10-13 RM., 6-8 Wochen 13-15 RM., Läufer 18-30 RM., Schafe 30-40 RM., Lämmer 13-16 RM., Ziegen 12-16 RM. Sämtliches auf dem Markt aufgetrieben. Kleinviehmarkt gegen Markt- und Kleinviehmarkt. Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, den 17. Juni. — Nächster Pferdemarkt am Donnerstag, den 18. Juni.

Zentralviehmarkt Oldenburg vom 10. Juni. (Amtlicher Marktbericht.) Pferdemarkt (Weddarumarkt). Antrieb: 911 Pferde, 188 Wagen, ca. 3000 Besäuer. Es folgten: Luxus- und gute Obenbürger 800-1000 RM., beste Arbeitspferde 550-750 RM., mittlere Arbeitspferde 300-500 RM.; Schlachttiere 70 bis 120 RM.; gute Kühen 350-570 RM., zweijährige Kühen 500-750 RM.; einjährige Kühen (Center) 300-500 RM. Beste Tiere verzeichnet über Notiz. Marktverlauf: Schleppe, Ueberland. — Nächster Pferdemarkt am Dienstag, den 23. Juni.

Strompreises vorgenommen werden. — Der Antrag Harns usw. der eine Ermäßigung der Hundesteuer für die Bewohner der Oberreger Gasse verlangt, wurde mit 5:6 bei einer Enthaltung abgelehnt. Darauf stellte St.M. Reite den Antrag, alle Hunde, die in landwirtschaftlichen Betrieben gehalten werden, zu einem ermäßigten Satz zur Steuer heranzuziehen. Auch dieser Antrag wurde mit 3:6 bei 3 Enthaltungen abgelehnt. — Der Bürgermeister gab dann die Verfügung des Ministeriums über die Zwangsversicherung der Bürgerfeuer verlief auch wieder der Ablehnung in der letzten Stadtsitzung abgelehnt, so daß die Zwangsversicherung kommen mußte. In der zweiten Sitzung der Bürgerfeuer verlief auch wieder der Ablehnung mit 5:6 bei einer Enthaltung. Es soll verhandelt werden, ob die Verwaltungskosten abgehalten werden kann und wurde dieses mit 7:2 bei 3 Enthaltungen angenommen. Es wird aber auch hier wohl dazu kommen, daß die Bürgerfeuer verlief auch wieder der Ablehnung mit 5:6 bei einer Enthaltung. Es soll verhandelt werden, ob die Verwaltungskosten abgehalten werden kann und wurde dieses mit 7:2 bei 3 Enthaltungen angenommen. Es wird aber auch hier wohl dazu kommen, daß die Bürgerfeuer verlief auch wieder der Ablehnung mit 5:6 bei einer Enthaltung. Es soll verhandelt werden, ob die Verwaltungskosten abgehalten werden kann und wurde dieses mit 7:2 bei 3 Enthaltungen angenommen.

Genossenschaftstagung. Braunschweig.

Die Genossenschaftstagung.

(Magdeburger Bericht.) Der Genossenschaftstages beschäftigte sich am Mittwoch mit Fragen der Eigenproduktion, der Rechtsprechung der Zivil- und Finanzgerichte gegen die Konsumvereine, die genossenschaftliche Werke und Erziehungstätigkeit usw. Ueber die Bedeutung der Eigenproduktion referierte Fischer, Leipzig. Ueber die Pensionen stellte der Zentralverband Deutscher Konsumvereine berichtete Hugo Bärlitz, Hamburg. Die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften betrug am Jahresende 366, die der Mitglieder 102 am 25.62 auf 34.545. Es wurden 2.172.000 Mark Renten gezahlt, das Kaffeemonat betrug 34.592.287 Mark. Die Rentenenträge sind gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der turnusmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder. An Stelle des freiwillig auscheidenden ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedes Berger, Hamburg, wurde Evertling, Hamburg, gewählt, nachdem zunächst einmütig beschlossen war, für das auscheidende gefälltsführende Vorstandsmitglied Hoffmann, Hamburg, keine neue Wahl vorzunehmen.

Nach einstimmiger Genehmigung der Jahresrechnung und des Voranschlags für 1931 dankte der Präsident des Genossenschaftstages allen, die zum Gelingen und der erfolgreichen Durchführung beigetragen haben. Der Redner fasste das Ergebnis des Genossenschaftstages noch einmal zusammen und betonte die Notwendigkeit der Erziehung der Mitglieder zu treuen Genossenschaftlern. An der granitenen Mauer des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine werde der Ansturm der sogenannten Opposition nicht geschehen. Er schloß mit den Worten: „Wir werden es schaffen die Konsumvereine aus dieser Notzeit glücklich herauszuführen, wenn wir alle unsere Pflichten erfüllen!“

freute die Polizei eine Untersuchung an, doch scheint es jetzt einwandfrei erwiesen, daß Dr. Bell nur einem Unfall zum Opfer gefallen ist.

„Die personalisierte Mittelsteife.“

Das Amtsgericht Deggendorf (Bayern) verurteilte den Fürsten Joachim von Cantanare zu drei Wochen Gefängnis, weil er die 70-jährige Gräfin von Sobenthal und Bergen, mit der er zusammen auf Schloss Egge wohnte, anfänglich eines Vorrachts auf offener Straße vor den Augen des „nischen“ Volkes so kräftig gebohrte hatte, daß sie halb ohnmächtig zusammenbrach. Das Deggendorfer Amtsgericht begründete seinen Spruch mit den ursprünglichen Worten: „Ein Mannsbild, das sich an einer alten gebrechlichen Frau vergreift, gehört schwer bestraft, noch dazu, wenn er sich kräftig nennt und als solcher die personalisierte Mittelsteife sein möchte.“

Aus dem Stadtrat Eisleh.

Die Tagesordnung sah als ersten Punkt eine Barenföhrdigung von den Franke-Werken für immer wieder eintretende notwendige Ausbesserungen der Straßen über den Roggraben in der Höhe von 722,55 RM. Einmütig beschlossen, diese Barenföhrdigung zu fordern. Für Instandsetzungsarbeiten kommt in erster Linie die jüdische Deichstraße in Frage. Die Kosten sind mit 8800 RM. veranschlagt. Die Finanzierung soll wie folgt geschehen: eingeleitet im Voranschlag für 4500 RM. und 4000 RM. sollen in dieser Barenföhrdigung der Franke-Werke genommen werden. Weiter muß der Zugang vor dem Neubau des Kapl. Schmidt an den Pfarrkämpen umgelegt werden. Eine Debatte entspann sich über die Verbreiterung der Fahrbahn an der Ecke der Deichstraße und Ritterweg. Das Gewerbe hat eine Verbreiterung dieser Ecke angefordert, es sollen aber die Mittel dieses jetzt zu erledigen. — Die Gemeinde Großenmeer hat an das Amt erneut einen Antrag eingebracht, welcher die Uebernahme der Straßen in die Hände des Amtes wünscht. Der Stadtrat nahm dieses zur Kenntnis. Da der Antrag sich in der nächsten Sitzung mit diesem Punkt befassen wird, soll vorher noch eine Stadtratsitzung darüber verhandeln, weil noch nicht ganz klar zu sehen ist, ob alle Straßen dann vom Amt übernommen werden und wie die Umlage gehandhabt werden soll. — Einem Antrag der SPD, eine Aenderung des Statuts der Stadt Eisleh vorzunehmen, wurde einstimmig entsprochen, daß namentlich die Kosten einer Beerdigung ganz zur Auszahlung kommen. Dieses hat auch zu geschehen, wenn der Verstorbene von Korporationen unterstützt wird, in der Tröger gestellt werden. Ein Antrag des St.M. Hübeler, der dahin geht, den Lichtstrompreis von 05 auf 50 Pf. zu erhöhen, wurde einen Ausfall für die Stadt von 20.000 RM. bringen. Da die Deckung dieses Ausfalls nicht gesichert erscheint, wird Vertagung bis zum Herbst gewünscht. Die vom Antragsteller verlangte Abfindung hierüber ergibt 6:6, so daß eine zweite Verhandlung notwendig ist. Es kam zum Ausdruck, daß ohne weitere Steuern dieser Ausfall gedeckt werden könnte, dann wäre auch eine Ermäßigung des

Zurückgestellt wurden die Voranschläge des E-Werkes und der der Stadtkasse, bis eine Regelung in der Strompreissache getroffen ist. Der Voranschlag der Reichschule ergab in der Abstimmung 6:8 Stimmen und wird nochmal zur Verhandlung kommen. — Ein Antrag Borgite ging dahin, in der Bemessung der Unterhaltungen mehr Einfluss des Wohlfahrtsausschusses zu erlangen. St.M. Müller stellte den Antrag, daß dem Stadtmagistrat vier Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses in Wohlfahrtsangelegenheiten beizugeben seien. Dieser Antrag wurde mit 7 Stimmen angenommen und wurden folgende Wohlfahrtsausschussmitglieder dazu vorgeschlagen: Tiemann (SPD.), Haverkamp (SPD.), Borgite und Rath. — Es erfolgte dann die Bestimmung der Zwangsstatifikation der Summe von 353 RM., die durch die Vertretung des Studierenden Röhler entstanden sind. Eine Bewilligung dieser Summe wurde mit 3:6 bei drei Enthaltungen abgelehnt. — Weiter teilte der Bürgermeister mit, daß der Verkauf der Heringsfischerei fastgelingen hat und eine Vertagung von der Bürgermeisterei zu erwarten ist. Die Beforder Heringsfischerei hat die Verpflichtung übernommen, 1931 und 1932 den Betrieb nach hier zu lassen. — Mitgeteilt wurde weiter die Aufhebung des Amtssitzes der Heringsfischerei durch das Ministerium. Der erhobene Einspruch des Stadtmagistrats ist vorerwähnt worden. — Die Mitteilung des Ministeriums betr. Bauausschüsse und Zinsbeschlüssen der Gemeinden wurde entgegengekommen. Es war aber, da keine Bauaufsicht vorhanden sind, keine Stimmung dafür vorhanden. — In der letzten Stadtmagistratsitzung wurde ein Antrag angenommen, der einen Beschlüssen der Bürgermeisterei zur Vertagung der Gemeindegemeinschaftlicher. Das Reich hat intransigenter auf diesem Wege schon Schritte unternommen, um die Gemeinden nach dieser Seite zu prüfen. Die Städte des Landes werden sich dem Großenverband Hannover anschließen und ist auch der Stadtrat grundrätlich dafür, es soll aber der Beschluß der letzten Sitzung trotzdem aufrecht erhalten werden.

Der Sohn des mexikanischen Präsidenten in USA. erhascht.



Guillermo Ortiz Rubio, der 19jährige Sohn des mexikanischen Präsidenten, und sein Freund Gomez wurden auf der Heimfahrt von ihrer Schule in Karlas (USA) von einem Friedensstörer erschossen, als sie der Aufforderung, anzuhalten, nicht nachkamen.

Volkswirtschaft.

Bom Viehmarkt Leer am 10. Juni. Großviehmarkt (Zucht- und Nutztier): Antrieb 371 Stück. Auswärtige Käufer weniger zahlreich vertreten. Handel: hochtragend und



Sunlight Produkte jetzt so billig!

Auch wertvolle Gutscheine tragen alle Packungen der Sunlight Erzeugnisse; die doppelgroßen Packungen von Lux Seifenlocken und Vim sogar zwei.

Sammeln Sie die Gutscheine! Sie erhalten dafür schöne Gaben. Verlangen Sie unseren reich illustrierten Werbegaben-Katalog!

Lux Seifenlocken für alle gute Wäsche
Normalpaket...30 Pfg.
Doppelpaket...50 Pfg.

Vim zum sparsamen Putzen und Scheuern
Normaldose...30 Pfg.
Doppeldose...50 Pfg.



Die Arbeit im Parteibeziat.

Aus dem Bezirksvorstandsbericht für 1931.

II. Das Bildungswesen.

Bei der Struktur unseres Bezirks stehen der sozialistischen Arbeitsarbeit gewisse Schwierigkeiten entgegen. Da nur noch größere leitungs-fähige Ortsvereine im Bezirk vorhanden sind und nennenswerte Mittel nicht zur Verfügung stehen, muß die Arbeit durchweg in bescheidenen Grenzen geleistet werden. In den beiden letzten Jahren wurde die Bildungsarbeit finanziell und auch hinsichtlich der Raumprämissen die Kräfte stark durch die stattgefundenen Wahlen beeinträchtigt. Die große Arbeitslosigkeit beeinträchtigt ebenfalls die Bildungsarbeit; viele Arbeiter waren nicht in der Lage, an den getroffenen Veranstaltungen teilnehmen zu können. Ferner hat der Abwehrkampf gegen die Nationalsozialisten an manchen Orten alle Kräfte und alles Interesse in Anspruch genommen, so daß häufig für die Schulungsarbeit weder Zeit, Mittel noch Interesse vorhanden waren. Trotz aller Schwierigkeiten sind aber in den letzten Jahren doch Fortschritte erzielt worden.

Im Herbst des Jahres 1929 wurde für die Unterbezirke Oldenburg und Ostfriesland ein Wanderkurs durchgeführt. Referent war der Genosse Rudolf aus Weimar. Behandelt wurden folgende Themen: 1. „Die Einführung in den Sozialismus“, 2. „Deutschland, seine Verfassung und seine Parteien“. Als Hörer haben an diesem Wanderkursus, der allgemein sehr günstig beurteilt worden ist, 318 männliche und 30 weibliche Parteimitglieder teilgenommen. Jeder mußte im Jahre 1930 mit Rücksicht auf die starke Raumknappheit der Bezirksstelle durch die stattfindenden Wahlen von der Veranstaltung eines solchen Kurzes Abstand genommen werden. Anschließend an den Wanderkursus im Jahre 1929 war es aber möglich, in einer Reihe von Orten die zunächst gebildeten Arbeitsgemeinschaften zu erhalten und fortzuführen. Gegenwärtig bestehen in neun Ortsvereinen solche Arbeitsgemeinschaften; die daran beteiligten Mitglieder haben fast alle mit großem Interesse mitgearbeitet. Als Arbeitsgebiete dieser Arbeitsgemeinschaften sind zu nennen: Parteiprogramm, Agrarprogramm, Wirtschaftsprüfung, Parteipolitik, Sozialismus, Geschichte, Zollfragen usw. In einzelnen Orten sind auch Kulturfragen, z. B. Schach und Befehlsfragen, u. a. behandelt worden. Es ist nicht zu verkennen, daß solche Arbeitsgemeinschaften, richtig geleitet, von nicht zu unterschätzender Bedeutung für unsere Bestrebungen sind, daher muß versucht werden, sie nach Kräften zu fördern. Die auf kommunalem Gebiete geleistete Bildungsarbeit ist im Abschnitt „Kommunalpolitik“ angeführt, daneben sind aber mit der Arbeiterbewegung gemeiniglich von Dezember bis März 1930 vier Wochenendkurse über kommunale, finanz- und sozialpolitische Fragen, z. B. Fürtorgerecht, Finanzausgleich, Kultur-aufgaben der Gemeinden u. a., durchgeführt wurden. An diesen vier Wochenendkursen nahmen teil: 180 weibliche und 80 männliche Parteimitglieder. Ferner wurden im Dezember des Jahres 1930 drei Wochenendkurse mit dem Thema: „Der Nationalsozialismus“ veranstaltet. Der erste Kursus fand in Rühringen, die beiden letzten im Kinderheim der Arbeiterwohlfahrt auf dem Werber Berg bei Danabrück statt. An diesen Kursen beteiligten sich 54 männliche und 12 weibliche Mitglieder.

In den beiden letzten Jahren hat in steigendem Maße auch der Film in unserem Bezirk Eingang gefunden. Fast überall sind mit den Filmveranstaltungen, besonders aber auf dem Lande, gute Erfolge erzielt worden. Auch während des Reichstagswahlkampfes im Jahre 1930 hat eine Anzahl von Filmveranstaltungen stattgefunden, die durchweg einen starken Besuch aufwiesen, so daß es meistens unseren Referenten möglich war, einem verhältnismäßig großen Personenkreis ihre Auffassungen vorzutragen. Neben den Filmveranstaltungen wurden aber auch noch für kleine Versammlungen Bilds-

vorträge veranstaltet. Insgesamt haben stattgefunden im Jahre 1929: 80 Filmvortrüge und 50 Bildbandvorführungen; im Jahre 1930: 124 Filmvortrüge und 40 Bildbandvorführungen. An Themen bei diesen Veranstaltungen sind zu nennen: „Die Kieler rote Woche“, „Dressfilm“, „Was wir kaufen“, „Im Anfang war das Wort“, „Kreuzung des Weibes“, „Wagabonder Parteitag“, „Kreuzfahrt“, „Die Brüder“, „Ostfriesland“, „Die Mutter“, „Iranien und Deutschland“, „Buchhalter Krempel“ u. a. Daneben sind auch mehrere kleine Trüffle gelaufen. Die Zahl der Besucher dürfte insgesamt etwa 25 000 betragen haben. Ferner haben noch eine Anzahl Kindernachmittage mit Tischbild und Film stattgefunden, die viel Anklang fanden.

Zu bemerken ist noch, daß die Filmzeiten allgemein noch zu teuer sind und von den kleineren Orten nicht getragen werden können. Eine Anregung betr. Verbilligung der Filmzeiten ist an den Film- und Tischbilddienst in Berlin erfolgt.

Von wesentlicher Bedeutung für jede Bildungsarbeit ist gute einschlägige Literatur. In unserem Bezirk bestehen nach einer im Jahre 1930 veranstalteten Umfrage 29 Arbeiterbüchereien mit 25 187 Bänden. Die Ausleihziffer wurde für das Jahr 1929 mit 64 416 angegeben. Hierbei ist zu bemerken, daß bei den vorgenannten Zahlen die Bücherei der Fabelstraße, an der die Gewerkschaften beteiligt sind, mit 15 000 Bänden und 42 934 Ausleihen einbezogen ist. In den kleineren Orten ist meistens sehr wenig Lesematerial vorhanden. Weltweit läßt sich in absehbarer Zeit die Einrichtung einer Wanderbücherei ermöglichen, um auch die entlegenen Orte mit gutem Lesestoff zu versorgen.

Die für Ostfriesland und den Landesteil Oldenburg bestehenden Arbeitsgemeinschaften sozialdemokratischer Lehrer sind schon an anderer Stelle des Berichts erwähnt. Eine Anzahl der Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaften beteiligten sich regen an der Bildungsarbeit durch Vorträge und Beantwortung einschlägiger Fragen in der Presse und in den Fachschriften. Im Bezirk bestehen zurzeit vierzehn örtliche Bildungsausschüsse und acht Kulturzirkel. In einer Anzahl von Orten arbeiten die Partei und die Gewerkschaften in einem gemeinsamen Bildungsausschuss zusammen. An bildenden und unterhaltenden Veranstaltungen haben in den einzelnen Orten neben den Matsefern, Revolutionsfesten usw., Filmvorführungen, Bunte Abende, Festerunden, Regitationsabende und sonstige Veranstaltungen stattgefunden. Soweit möglich, hat der Bezirk sich auch um Vermittlung von Kräften bemüht, jedoch kommen häufig die angebotenen Kräfte der hohen Kosten wegen für die Mehrzahl der Ortsvereine nicht

in Betracht. Meistens haben die Ortsvereine sich bei ihren unterhaltenen und künftigeren Veranstaltungen, z. B. Matseier, Revolutionsfester, Festerunden, Versammlungen usw., bei örtlich zur Verfügung stehenden Kräfte bedient. Es ist auf dem Gebiete des Bildungswesens in unserem Bezirk noch manches zu verbessern; gewisse Fortschritte sind aber zu verzeichnen. Wenn auch für die Zukunft mit mangelnder Schwierigkeiten, besonders auch wegen der Un-genue der Wirtschaftslage, zu rechnen sein wird, so dürfte es doch allmählich bei fleißiger Arbeit auch auf diesem Gebiete vorwärtsgen.

Die Frauenbewegung.

Von allzugroßen Erfolgen in bezug auf Steigen der Mitgliederzahlen ist nicht zu berichten, doch ist immerhin ein kleiner stetiger Zuwachs zu verzeichnen; vor allem im Kreise Oldenburg und in Ostfriesland. Erfolgreich ist, daß die Aktivierung der tätigen Genossinnen anbiß, mindestens in den beiden genannten Bezirken, während Danabrück leider beiderseitig stagniert. Im fest eingetragenen Funktionärinnenkreis herrscht unbegleitete Zuverlässigkeit, so daß alle Frauenaktionen, wie „Internationaler Frauentag“, „Frauentreffen“ und sonstige Abende, stets gut vorbereitet und besucht sind.

Gehr schwer ist es, die Arbeit der Frauenbewegung, sofern sie die Schulung der Genossinnen betrifft, von der Arbeiterwohlfahrt zu trennen, deshalb kann man die in vielen Orten stattfindenden Vortragsabende der Arbeiterwohlfahrt und die durch den Bezirksauschuss der Arbeiterwohlfahrt veranstalteten Kurse ohne weiteres auch für die Frauenbewegung geltend machen.

Von der Aufgabe ausgehend, daß am leichtesten theoretisch auch zu erfüllen ist, war sich im eigenen Lebensumkreis praktisch abspielte, wurden die Schulungskurse unter das Motto: „Kommunalpolitik“ gestellt. Den Ausgangspunkt stellte eine Arbeitswoche auf dem Werber Berg im Oktober 1929 dar. Einzelthemen dieses Kurzes lauteten: „Aufbau der Selbstverwaltungsvorgänge“ (Hünlich), „Abgrenzung und Aufgaben der Landes-, Bezirks- und Gemeindebürgerverbände auf Grund der Fürtorgerechtsverordnung“ (Krischmann - Köp), „Die Arbeit des hannoverschen Provinzialparlamentes“, „Landesdirektorium und Landesjugendamt“ (Neue), „Kreistag Oldenburg“ (Friedrich), „Kreis, Kreistag, Kreisauschuss“ (Hubert und Wiedel), „Stadt- und Landgemeinde“ (Eilshoth Friedrich), „Schulpolitik“ (Kempel). Zum Schluß sprach Kate Budröder-Karin über das Thema: „Die Verwerfung des Gemeinerechts“. Die 24 Teilnehmerinnen folgten sämtlich mit Interesse.

Im Anschluß an diesen Bezirkskursus folgten kommunalpolitische Wochenendkurse in Delmenhorst am 18. und 19. Januar 1930 mit 36 Teilnehmerinnen, in Rühringen am 1. und 2. Februar 1930 mit 100 Personen, in Danabrück am

9. März, wo sich 55 Genossinnen und Genossen beteiligten. Durch Sachfrage in gemeindliche Fürtorgerecht und Finanzfragen wurden jedoch diese Gebiete behandelt.

In Rühringen, Danabrück, Leer, Emben, Nordenham, Delmenhorst, Norden, Brake, Einswarden, Lingen, Melle, Bramsche, Nordhorn, Himmelfriede und Heidmühle fanden regelmäßig, gelegentliche Frauenabende statt, die sich mit allen möglichen Fragen beschäftigten. Besonders beliebt sind Fürtorgerechts- bzw. Kommunalpolitikthemen, Schulpolitik und Sozialpolitik.

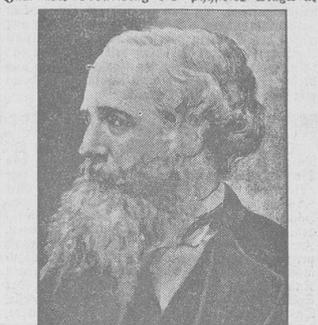
Arbeitsgemeinschaften, z. B. in Rühringen durch die Arbeitsgemeinschaften Genossinnen Genossinnen mit den Themen: „Der Umfang und die Schädigung der Frauenverwerfung“, „Der Stand der Arbeiterbewegung, das Hausangelegenheitsrecht, Berufsberatung“, dürften der Nachahmung wert sein.

Auch rednerische Veranstaltung aller Genossinnen, indem sie abwechselnd zu Vorträgen oder zur Leitung der Frauenabende bestimmt werden, wie es in Emben der Fall ist, verdient durchwegs Beachtung. An den allgemeinen Rednerischen des Bezirkes nahmen ebenfalls einige Genossinnen teil. Erfolgreich ist auch, daß in verschiedenen Orten die Arbeiterjugend entschickenen Mädel jetzt Arbeitsgemeinschaften bei der Bezirksvertrauensperson anmelden. So scheint sich langsam der Mangel an Rednerinnen zu beheben.

Zum Internationalen Frauentag 1929 waren vom Parteivorstand einige ausländische Genossinnen bereitgestellt worden. So sprach die Genossin Malin-Beiglen in Danabrück und Zellmerhorst, Genossin Kuzinska-Bolen in Emben und Genossin Prof.-Wien in Rühringen. Daneben Genossin Wellmann in einer schonen Festerunde in Brake und Leer, sowie Genossin Kretsch in einigen anderen Orten. Genossin Agnes-Berlin stellte sich zu stark besuchten Frauentreffen in Brake und Lurich zur Verfügung, leider haben sich die dabei an Kurztz getauften Hoffnungen nicht erfüllt. Die Genossin dort müssen der Frauenbewegung mehr Beachtung schenken. Genossin Walter-Bielefeld sprach im katholischen Lingen in einer Festerunde, wo an einem Wodennachmittag über 200 Frauen anwesend waren, ein Beweis, daß, wo ein Wille vorhanden ist, man auch Erfolg haben kann. Auch auf dem Werber Berg sprach Genossin Walter vor 150 Frauen.

Der Frauentag 1930 zeigte noch mehr, daß diese Veranstaltungen allmählich zur Tradition bei den Frauen werden, gleichwie der 1. Mai der allgemeine Feiertag der Arbeiterwohlfahrt geworden ist. Es fanden vier Frauentreffen und zwölf örtliche Festerunden statt. Besonders hervorzuheben ist das Frauentreffen in Oldenburg, wo im „Hegelhof“ fast 800 Personen sich zum Zusammenkommen hatten; die Frauen demokratisierten nach dem ausgezeichneten Referat der Genossin Marie Kretsch, WDR, zum ersten Male durch die Stadt. Vom Parteivorstand war die Genossin Herta Gottlieb zur Verfügung gestellt, die in Nordenham, Leer, Emben und Bentheim sprach. In Danabrück wurde das besondere Thema „Religion und Sozialismus“ von Professe Winick und Genossin Wellmann behandelt. Rühringens Festerunde gab Genossin Zimmermann-Dannover Inhalt. Noch mehrere fremde Genossinnen waren zugegen, ein Beweis, wie der Bezirk gern bereit ist, sein Möglichstes zur Abwechslung zu tun. Die Orte haben nur in dieser Hinsicht Wünsche zu äußern.

Zum 100. Geburtstag des Rhyfflers Maxw.



James Clerk Maxwell, einer der größten Rhyffler des 19. Jahrhunderts, wurde vor hundert Jahren, am 13. Juni 1831, in Edinburgh geboren. Maxwell gab Faradays Elektrizitätslehre mathematischen Ausdruck und schuf so die Faraday-Maxwellsche Theorie. Auch seine Arbeiten über die Wärme- und Gastheorie wirkten aufsehend.

Sige und Liebe — macht Diebe.

Aus Berlin wird berichtet: Der Tatbestand war einfach: Karl K., 19 Jahre alt, schlich sich an einen Erfrischungstisch heran und kaßl im Getränke, was feucht und erfrischend war. Denn man zahlte 35 Grad im Schattigen. Man bemerkte den Dieb und nahm ihn nach einer mißvollen Jagd fest. Der nächste Weg führte zum Strafgericht. Dieser fragte: „Warum tun Sie es etwas? Jacht es sich aus, wegen solcher Dummdheiten eingesperrt zu werden?“ Darauf Karlchen tapfer die Tränen herunter schloß und erwiderte: „Mein Kopf war vor Hitze ganz benommen. Geld hatte ich nicht, das konnte nicht vor. Und ... und ... und ... und ...“ „Glauben Sie, daß das ein Grund zum Stehlen ist?“ — „Auf diese Frage gab Karl keine Antwort. Wohlgerichtet wollte er über Rautenkräftigkeiten nicht diskutieren. Die Strafe lautete: 3 Tage Haft mit Bewährungsfrist. Denn Sige und Liebe — das entschuldigt manches.

Das kranke Kleinkind.

„Ich will lieber selbst eine Blinddarmoperation durchmachen, als daß mein Zunge einen Schnupfen kriegt“, erklärte mir kürzlich verzweifelt eine Mutter, als ihr Dreijähriger sich abjucht nicht das Näschen puzken lassen wollte. Als ich nun gar noch empfahl, das Kind gurgeln zu lassen, um einen Überzehrten der Entzündung auf den Hals vorzubringen, geriet sie erst recht in Aufregung: „Wozu soll gurgeln? Der nimmt ja gar kein Seilwasser in den Mund, geschweige denn gurgelt er.“

Ganz ähnlich sieht's in der meisten Kleinkinderkranke aus, wenn Krankheit einzieht. Helle Verzweiflung, daß den unvernünftigen Kleinen nicht beizukommen ist mit Heilmitteln jeglicher Art, daß die Kinder in ihrem schlechten Befinden wie amgeandert sind, der Mutter keinen Augenblick Ruhe lassen, und daß überhaupt das ganze Haus von dem kleinen Patienten in Mitleidenschaft gezogen wird.

So braucht es aber durchaus nicht zu sein. — Krankheit, Grippe, Weichstimmigkeit, Gurgeln und Umschlüge sind meistens dem Kind etwas so durchaus Fremdes, daß wir zunächst alles daran setzen müssen, diese fremden Dinge seiner Welt näher zu bringen. Das Kind will spielen, und es nimmt auch Schnupfen und Halsweh, Gurgeln und Einnehmen geduldig hin, wenn wir Mütter es verstehen, das Kind spielend daran zu gewöhnen.

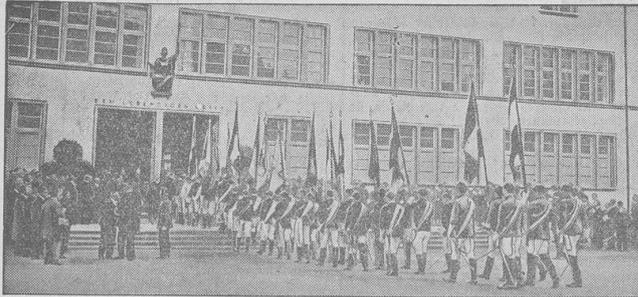
Das Näschenpuzen, dem sich kein Töchterchen bis dahin mit allen Anzeichen des Widerwillens freies entziehen hatte, klappte vor dem Augenblick an großartig, als ich mir selbst das Trompeten durch die Nase lachend vormachte. Oft will das Kind aber mitten im Spiel nicht gleich sein Näschen herhalten, nun gar an

Schnupfentagen, wo das alle Augenblicke ge-
sehen muß. Dann braucht ich nur eine kurze
Zeit nach einememachen, um unter her in sein
Näschen zu gucken und mit Begierde auszu-
rufen: „Da ist was drin!“ Gleich hält es still
und wartet mit Spannung, bis das „was“ im
Taschentuch ist. — Gurgeln ist erst vom dritten
Jahre anzuraten, weil eine ziemlich komplizierte
Technik der Halsmuskel dazu gehört, die
man vom ganz kleinen Kinde noch kaum erwarten
kann. Beim Gurgeln liegt alles am ver-
sinnigten Beispiel. Und zwar wartet man das
mit am besten nicht, bis Not am Mann ist und
das Kind durch Müdigkeit oder Schmerzen
einer herausziehenden Krankheit bereits um die
beste Laune gebracht wurde, sondern spielt mal
„Gurgeln“ (etwa mit Himbeerzucker oder reinem
Wasser), wenn in gesunden Tagen eine neue
spielerische Beschäftigung ausgedacht werden
soll. — Vom vierten Jahre an kann man bei
Halsweh auch schon eine kleine Beschäftigung
anbringen, die den Zweck des Gurgelns aufweist
und dieses noch interessanter macht. Man er-
zählt etwa, daß da im Halse winzig kleine Tier-
chen (Gazellen) wohnen, die in den Hals hinein-
kriechen mit ihren vielen, vielen kleinen Wälzern.
Dann läßt der Hals fest weh, aber Salzwasser
(oder womit sonst gegurgelt werden soll) mög-
lichst ist gar nicht leben, dann kriechen sie los
von Ferge und würden hinausgeschickt. „Se öfter
du gurgelst, um so mehr Tieren lassen los und
müssen hinaus. Würdest du nicht gurgeln, so
belämen die Tieren noch ganz viele Tunge, und
die alle täten deinem Hals sehr weh.“
— Auf diesem Wege lassen sich kleine Kinder
den Gefahren der Krankheit nahe bringen,
denn daß man nun den Geschwürfere nicht zu
nahe kommen und niemanden anhalten darf,
daß man ein Taschentuch, mit dem nach dem
Gurgeln das Näschen abgewischt wurde, oder

in das man die Nase puzte, nicht einfach herum-
liegen lassen oder eben beschließen zum Spielen
gehen darf, ist doch klar, sonst würden die
winzigen Tiere ja möglicherweise auch in den
Hals der anderen Kinder gelangen und sie eben-
falls krank machen. Lieber schluckt man dann
noch einen Löffel von der Medizin herunter, die
die Tieren fast noch mehr ärgert als das Gur-
geln. Wenn man den Löffel ganz hinten auf
die Zunge nimmt, schmeckt man auch kaum, daß
die Arznei bitter ist. Doch man liegt noch eine
Weile still mit dem feuchten Umschlüge, bis der
Hals ganz warm ist und alle bösen Tieren
drinnen müde werden und einschlafen. Dann
schnell hinterher noch einmal tüchtig gegurgelt,
daß recht viele von den schlaftrunkenen Tieren
loslassen, und dann darf man selbst nach
zu fleißiger Arbeit schon einschlafen.
Bei alledem bleibt die Laune in der Kran-
kheitszeit meistens lebhaft gut. Es muß schon
ganz schlimm kommen, wenn solche Mittel ver-
zogen. Kommt es wirklich schlimm, dann wird
das kranke Kind ja meist so apathisch, daß es
alles über sich ergehen läßt. Die kleinen Er-
kältungskrankheiten sind die lästigsten für die Mut-
ter, weil das Kind nicht wohl genug ist, um
neue Widerstände von selbst zu überwinden,
aber auch nicht krank genug, um alles wider-
standslos hinzunehmen. — Wo jedoch nicht tat-
sächlich heftigere Schmerzen vorliegen, hat es
die Mutter stets in der Hand, auch solche Zeiten
für sich und ihr Kind dadurch erträglich zu ge-
halten, daß sie das Kind spielend dahin führt,
wohin sie es haben will. Sie erleidet auf
diese Art nicht nur sich und den Eltern solche
Krankentage in Kinderzimmer, sondern arbeitet
auch heftigen dem Kräfte vor, falls es noch
nötig wäre, mit einem derart vorbehandelten
kleinen Patienten leicht fertig werden dürfte.

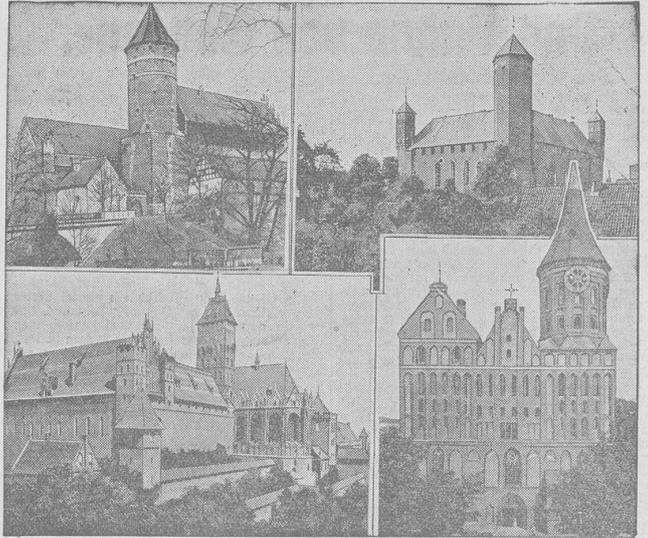
Bilder vom Tage

Die Einweihung des Schürman-Erweiterungsbaus der Universität Heidelberg.



Oben: Der Einzug der Studententorps in das neue Kolleggebäude. Unten: Der feierliche Zug zum neuen Kolleggebäude. An der Spitze der frühere amerikanische Botschafter Schürman, nach dem der Erweiterungsbau benannt ist, ferner die Vertreter der Reichsregierung, der bairischen Regierung und der Senat der Heidelberger Universität. — In Heidelberg fand die feierliche Einweihung des neuen Kolleggebäudes statt, das auf Anregung des frühesten amerikanischen Botschafters Jakob G. Schürman von Amerikanern, die einst in Heidelberg studierten, gestiftet wurde.

Zur 700-Jahresfeier des deutschen Ordenslandes.



Stützpunkte des alten Ordenslandes: Oben links: Die Ordensburg in Allenstein. Oben rechts: Die Ordensburg Heilsberg. Unten links: Die Marienburg, die einstige Residenz des Ordenshochmeisters. Unten rechts: Der von den Ordensrittern erbaute Dom in Königsberg. — Mit dem großen Marienburger Festakt am 14. Juni, an dem auch der Reichspräsident teilnimmt, beginnt die 700-Jahresfeier des deutschen Ordenslandes zum Gedenken an die Zeit vor 700 Jahren, als der Vorstoß der Ordensritter in das Land östlich der Weichsel einsetzte.

Rumänien feiert den 1. Jahrestag der Thronbesteigung König Carols.



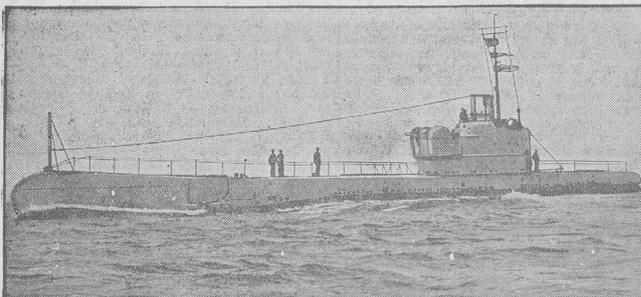
Rechts König Carol II. und Kronprinz Michael bei der Feier. Prinz Valentin de Bibesco (links sitzend) hielt die Antrittsrede. Prinz Bibesco, der Präsident des internationalen Luftfahrt-Kongresses, erlitt kürzlich einen schweren Flugzeugunfall, weshalb er der Feier füglich beiwohnte.

Nächtlicher Zusammenstoß zweier Torpedoboote.



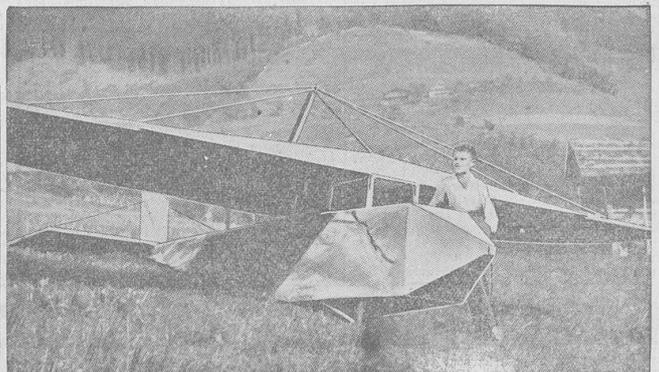
(Die abgerissene Seitenwand des einen Bootes.) — Bei den Frühjahrsmanövern der französischen Flotte an der Küste Nord-Afrikas stießen in der Nacht zwei Torpedoboote so stark zusammen, das die Schiffswand des einen vollständig zerstört wurde. Zwei Mann der Besatzung kamen bei dem Zusammenstoß ums Leben.

20 Todesopfer beim Untergang des U-Boots „Poseidon“.



Das englische U-Boot „Poseidon“, eines der modernsten Boote der englischen Flotte, stieß bei Weihaiwei mit einem chinesischen Handelsschiff zusammen und ging unter. 20 Matrosen sollen dabei ihr Leben verloren haben.

Tragisches Ende des österreichischen „Schneider von Alm“.



Der Schneidergeselle Genfer aus Pfersdorf bei Salzburg, der sich ein Segelflugzeug konstruiert hatte, stürzte, wie gemeldet, mit seinem Apparat aus einer Höhe von 50 Meter tödlich ab.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Schorrens. Aus der Gemeinderats-sitzung. Die gestern stattgefundene Gemeinderats-sitzung wurde mit einem Dringlichkeitsantrag der Nationalen Arbeitsgemeinschaft eingeleitet. Der Antrag verlangte vor Eintritt in die Tagesordnung eine öffentliche Sitzung, wobei die Mitglieder der Gemeindevorwaltung und auch der Gemeindevorsteher nicht zugegen sein sollten. Der Gemeindevorsteher weigerte sich, die Sitzung zu verlassen und erklärte, daß es sich jedenfalls um keine Verleumdung handeln würde und beantragte gegen sich selbst das Disziplinarverfahren. Auf G. M. Mente war der Ansicht, daß die Erklärungen frei und offen erfolgen könnten. Die Nationale Arbeitsgemeinschaft beschloß dann die geheime Aussprache, welche auch stattfand. Der Gemeindevorsteher durfte jedoch derselben beiwohnen. Unverkündetlich ließ der Gemeindevorsteher die Nationalen Arbeitsgemeinschaft, denn das Hauptziel der geheimen Sitzung wird doch gewesen sein, dem Gemeindevorsteher seine Unfähigkeit, die Geschäfte der Gemeinde zu leiten, klar zu machen. Nachdem die Öffentlichkeit wieder hergestellt worden war, wurden die in letzter Sitzung beschlossenen Steuern in ihrer Stellung angenommen. Die Erträge der Steuern an Preise wurde einstimmig abgelehnt. Die Zahl der Armenwärter konnte wieder nicht stattfinden, weil auch die Armenkommission sich nicht einig geworden war. — Statt die vom Amt für nicht zu Recht bestehend erklärte Bau-schmiederei neu zu wählen, beschloß die Nationale Arbeitsgemeinschaft, die Wahlung abzulehnen, und das nur, um ihren Willen zu bezeugen. Die Geschäfte der Baukommission soll die Finanz- und Verwaltungskommission mit übernehmen. Anschließend daran erklärte G. M. Mente, daß bei Abnahme eines neuen Gesetzes doch nicht die Nationalen Arbeitsgemeinschaften, sondern die Nationalen Arbeitsgemeinschaften sehr interessant und beleuchtete es dementsprechend. — Als Revision für die Gemeindebeschlüsse wurden G. M. Gerdes, Schneidermeister Nodding, G. M. H. Hinrichs und der Bürgermeister Nodding bestimmt. Die Beschlüsse der Nationalen Arbeitsgemeinschaften wurden in der Sitzung abgelehnt, ebenfalls die Bürgervereinsbeschlüsse für ein Darlehen eines Einwohnern. Zwei Bürgervereinsanträge wurden zurückgelehnt wegen weiterer Klärung in der Sache. — Der Bezirksvorsteher G. Schindler wurde zum Richter ernannt und dafür der Landrat zum Richter ernannt. Die Vorstandsmitglieder der Nationalen Arbeitsgemeinschaften wurden in der Sitzung abgelehnt. Der Gemeindevorsteher verlas noch einen Bericht von der ergebnislos verlaufenen Gerichtsverhandlung betr. Klage der Stadt Nienburg gegen Zahlung der Feuerlöschkosten. Sehr böse wurde der Gemeindevorsteher die Kosten geleistet und ihm abgehängt, auf eigene Kosten einen weiteren Termin abzusagen, denn er hätte dem Gemeinderat nicht richtig berichtet und müßte jetzt feststellen. Als Dringlichkeitsantrag lag ein Projekt vor, die Wege wie gegen die von Amts diffizierte Briefkasten vor. Gerhard Hinrichs forderte die Gemeindevorsteher auf, mit den Wörtern zusammen gegen die Briefkasten zu protestieren. Dieses wurde vom Gemeinderat als unzulässig abgelehnt, den Wörtern aber empfohlen, ihren berechtigten Einpruch bei den oberen Behörden einzubringen. Der Gemeinderat hat die Briefkasten nicht beschloßen. — Wie Unwahrheiten wurden noch vom G. M. Eisenhauer von der Nationalen Arbeitsgemeinschaft die Arbeiterwohlfahrt sehr ihrer Nähe wegen in der Schule Heilmittel vorgebracht. Sie sollten zwar nur als Anfrage gelten, wurden aber vom G. M. Mente richtig als schädliche Behauptungen gegen die Arbeiterbewegung hingestellt. Nachdem Mente die Maßnahmen der Arbeiterwohlfahrt wahrheitsgemäß geschildert und festgestellt hatte, daß die Wiederherstellung der Ordnung und Sanftem im Schulraum unter Kontrolle des Hauptlehrers erfolgt, und erklärt hatte, daß die Arbeiterwohlfahrt nicht die Nationalen Arbeitsgemeinschaft dazu überzeugt, daß die Arbeiterwohlfahrt ein gutes Werk vollbringe. — Ein Voranschlag des Tischlermeisters Wimmer, die Barackenwohnungen zu teilen, um dadurch mehr Wohnungen zu bekommen, wurde nicht für wünschenswert angesehen. — Als Vertreter der Gemeinde in Angelegenheiten der Spar- und Darlehenskasse wurde G. M. Gerdes weiterhin bestätigt. Zum Schluß teilte der Gemeindevorsteher mit, daß fünf Kinder Holz vom Forst Ulperfeld für die Bedürfnisse zur Verfügung gestellt seien.

Schmiederei-Schorrens. Sommerserf des Bürgervereins. Auf das Sommerfest des

Bürgervereins Schorrens am Sonntag wird nochmals hingewiesen. Auf dem Festplatz stehen Tische aller Art. Besonders werden die Vereinsmitglieder und deren Frauen gebeten, sich alle an dem Umzuge zu beteiligen. Die Kinder müssen um 12½ Uhr bei Gastwirt Eilts sein, Abmarsch 1 Uhr.

Neuenburg. Freitag. Durch Erhängen lösch eine heilige Götter freimütig das Leben. Die Ursache der Tat ist bislang unbekannt.

Wiesmoor. Preisgekrönter Erfolg der Gärtnereibetriebe. Den Gärtnereibetrieben der Nordwestdeutschen Kraftwerke in Wiesmoor ist es gelungen, auf der DVG-Ausstellung in Hannover den ersten Preis auf sich zu ziehen. Die weit über die engeren Umgebungen hinaus durch ihre außerordentlichen Anlagen bekanntgewordene Gärtnerei war auf der Ausstellung mit ihren Haupterzeugnissen, Tomaten und Gurken, vertreten, die durch ihre Qualität und zweckmäßige Verpackung allgemein Aufmerksamkeit erregten. Es hat sich gezeigt, daß die jahrelangen Bemühungen der Gärtnereibetriebe der Nordwestdeutschen Kraftwerke um die Schaffung eines Standarderzeugnisses in der für den Handel brauchbarsten Form zu einem vollen Erfolg geführt haben.

Wiesmoor. Ein neuer „Gurkenexpress“. Seit einigen Tagen fährt ein mondänes Gefährt von Wiesmoor nach Schweinebrück zwecks Beförderung von Frühgemüse aus den Treibhäusern in Wiesmoor. Einem schweren Panzerwagen die Motorräder genommen und durch Kradräder ersetzt worden. Die Motorräder entwickeln eine Geschwindigkeit von 30 bis 40 Kilometer in der Stunde. Somit kann der „Gurkenexpress“ seine Karitäten sehr schnell von Wiesmoor zur Station Schweinebrück befördern. — Die Arbeiten an den Sieblingsbauten bei Olmsbüttel machen gute Fortschritte. Fast alle Häuser sind aber noch in diesen Tagen gerichtet. Der Vorderbau sind bereits bebaut und bewohnt. Drei weitere Familien haben Wohnungen in den Backhäusern eingerichtet und bezogen. — Auf den Hochmoorweiden der Moorverwaltungen werden zur Zeit etwa 900 Stück Rindvieh, wovon etwa 100 Stück dem Viehschlag gehören. Den weitaus größten Prozentsatz der Weidewirtschaft machen die Obenburger Land. Die Tiere entwickeln sich erfröhen-gemäß auf den Hochmoorweiden sehr gut und weisen im Herbst beim Abtrieb eine durchschnittliche Gewichtszunahme von über drei Zentner auf. Wenn man bedenkt, daß die jetzt abgetriebenen Ferkel etwas 100 Pfund mehr und heute so schöne Erträge liefern, so liegt die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Hochmoorkultur auf der Hand. — Bei der Fort-gewinnung herrscht auch wieder Hochbetrieb. Allerdings macht sich bei vielen Regen auch ein wenig Lähmung bemerkbar. Bei dem trübsten Wetter im März waren die alten Weidewirtschaften geräumt worden und hoffen die Kolonisten auf gute Ergebnisse. Hoffentlich wird ihnen ihre schwere Arbeit durch baldiges günstiges Wetter erleichtert.

Königen. Wieder der Tod durch das Raubtier. Ein Königler geriet ein Knecht, der mit Jagdschiffen beschäftigt war, an ein gefährliches Raubtier und erhielt dadurch einen heftigen Schlag, der er getötet wurde.

Edwards. Vom Pferde geschlagen. Ein junger Mann, der auf einem heiligen Landwirtschafterbetriebe beschäftigt ist, wurde von einem Pferde, das er zur Weide bringen wollte, geschlagen. Er hat Verletzungen am Arm und Bein, sowie Rippenbrüche davongetragen.

Großenmeer. „Frau amilische Auktionatorin.“ Wie die „Oldenburgischen Anzeigen“ melden, hat die Witwe Saate in Großenmeer ihre Amt als amilische Auktionatorin am 1. Juni 1931 gekündigt. Es gibt in Deutschland wohl nicht viele Frauen, die den Beruf einer amilischen Auktionatorin ausüben haben.

Großenmeer. Neue Klinker-Stein-fabrik. Freudig begrüßt man die Neupflanzung einer Teilstrecke der Staatsbahnlinie Oldenburg-Brate zwischen Großenmeer und Straßburg. Die neue Teilstrecke ist 30 Kilometer lang und war bis jetzt noch nicht fertiggestellt. Nach dem schon die Klinkerfabrik vor längerer Zeit angefangen wurden, hat man in diesen Tagen die eigentliche Straßenarbeiten in Angriff genommen. Statt den Klinkerstein hochkant auf die Straße zu legen, hat man die unteren Schichten der Straße, nachdem eine Ausgleich- und Bindeschicht aus Beton formgebend darüber verteilt worden ist, flachgelegt. Von dieser Art verfährt man sich neben allen anderen Vorteilen eine lange Lebensdauer. Nach diesem Verfahren sind schon Teilstrecken der Oldenburg-Wilhelmshavener Straße vor Ralthe und bei Sahn ausgeführt.



(Oben links: Das Münster von Goeß. — Unten links: Die Pantgrafen in ihrer historischen Tracht. — Unten rechts: Der Dom von Münster. — Von 12. bis 14. Juni werden die Pantgrafen aus Berlin-Weßing wie der ihre alljährliche Ritterfahrt antreten. Sie führt sie diesmal in die Städte Goeß und Münster, die sie nach ihrer „ritzerischen Art“ im Handreich „erfüllen“ werden.

Die Pantgrafen stürmen Münster-Goeß.

Hopten. Von der Kreisfuge der Kreisfuge. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Hofe des Kolons Heinrich Gaspers in Nienburg bei Hopten. Der 20jährige Sohn war an der Kreisfuge mit dem Ferkelweiden von Holz beschäftigt. Durch einen unglücklichen Zufall kam er mit einem Arm der in vollem Betrieb befindlichen Säge zu nahe, so daß ihm der Arm glatt abgehackt wurde. Der junge Mann wurde in lebensgefährlichem Zustande den Klinikern in Münster toteschlagig zugeführt.

Emden. Unterhalbjähriges Kind ertrunken. Ein Emdener Kind das etwa 1½ Jahre alt ist, ertrank in diesem Landwirts in den das Haus umgebenden Gräben und ertrank, während die Mutter wenige Minuten auf das Feld hinaus gegangen war.

Aus dem Oldenburgischen Lande. Günstiger Jahresabschluss des Amtsverbandes Weßing. Der Amtsverband Weßing hatte im Rechnungsjahr 1930/31 300 000 RM. Einnahmen gehabt (Vorauszahlung 291 000 und 294 000 RM. (288 000) Ausgaben. Der Ueberschuß an Einnahmen betrug 15 000 RM., einseh. des Ueberschusses der Vorjahre (45 000 RM.) erhöht er sich auf 60 000 RM.

Großer Landgemeindegang in Weßing. Gestern vormittag tagte in Weßing der große Landgemeindegang. Es waren ungefähr 100 oldenburgische Gemeinden durch 130 Vertreter zur Tagung erschienen. Den Vorsitz führte Gemeindevorsteher Schwarting-Dien. Er ging in seiner Begrüßungsrede kurz auf die erzielte Korporation ein und wies auf die allgemeine Notlage der Landgemeinden hin. Zum Schluß betonte er die Notwendigkeit der Erhaltung der Selbstständigkeit Oldenburgs. Ministerialrat Langen, der Vorsitzende des Oldenburgischen Sieblingsamtes, referierte über die Sieblingsfähigkeit in Oldenburg. Er wies auf die Vorbildigkeit der oldenburgischen Sieblung und ihre Erfolge hin. Dabei erwähnte er, daß die Förderung der Sieblung im bisherigen Umfange nur mit Reichsmitteln möglich war, von denen im ganzen 3,7 Millionen Reichsmark für Oldenburg zur Verteilung kamen. Diese Reichsmittel wurden sowohl für die private wie für die staatliche Sieblung verwendet. Den größten Anteil hatte hieran allerdings die private Sieblung. Das zweite Referat hielt Reichsamt 1. 5 alle Anträge sollte der Referent über das Notwendigkeit eines solchen Referats ein und betonte, daß sich durch den Einzug „neuer Leute“ in die Gemeinderäte an verschiedenen Stellen Schwierigkeiten zwischen Gemeinderat und Gemeindevorsteher ergeben hätten, und es sei zu überlegen, in den Zuständigkeiten so wie von der einen wie von der anderen Seite gekommen. Der Referent verzichtete jedoch auf weitere Ausführungen und referierte dann über die wichtigsten Bestimmungen der neuen Notverordnung, insbesondere, inwiefern sie die Kommunen angehe. Der Referent bezweifelte, was die Hilfe der Kommunen angehe, daß bei den neuen Maßnahmen allzu viel herausgesprengt. In diesem Zusammenhang wurde die Notverordnung erfolgender Eingriffe in die Selbstverwaltung der Gemeinden. Von Bedeutung war die Feststellung des Referenten, daß nach Anträge im Staatsministerium die Staatsregierung noch nicht an der Arbeit sei, die neue Notverordnung für Oldenburg auszumühen. Das sei ja auch verständlich, da ja die oldenburgische Regierung zuerst andere Schritte haben. In der Zwischenzeit nahmen Amtshauptmann Brand-Gloppenberg, Amtshauptmann Heilens-Friesontie, Amtshauptmann Widdendorfs-Brake und ein Vertreter aus der Gemeinde Apen das Wort, im wesentlichen zu dem Referat über die oldenburgische Sieblung. Amtshauptmann Widdendorfs ergänzte kurz das Referat Rechts-

anwalt Hofles in Bezug auf die Bedeutung der Notverordnungen in der Notverordnung, die sich zugunsten der Gemeinden auswirken. — Amtshauptmann Heilens warf auf die Frage auf, ob man in der oldenburgischen Sieblungspolitik nicht einige gute Seiten der preussischen Sieblung übernehmen könne, so z. B. das Prinzip, Verlehrswege, die für die Siebler ungemein wichtig seien, zu schaffen, denn davon hängt die Lebensfähigkeit von Sieblungen überaus stark ab. Zu diesen Bemerkungen und zu Äußerungen eines Gemeindevorstehers, daß die Art des Hauses faues für Siebler in mancher Richtung unpraktisch sei, antwortete Ministerialrat Langen und wies u. a. darauf hin, daß der Regierung durch Landtagsbeschlüsse die Hände gebunden seien, z. B. in der Höhe des Betrages für die Sieblingsbauten (8000 RM.); im übrigen werden im Rahmen dieses Betrages das Beste geleistet, wobei man auch mit den Sieblern über ihre Wünsche in Verbindung steht. Ferner wurde auf der Tagung die Rechnungssablage für 1930 genehmigt und der Etat in Höhe von rund 4000 RM. in Einnahmen und Ausgaben für 1931 bemittelt. Der in nächster Zeit stattfindende große Gemeindegang wird in Widdendorfs abgehalten.

Schiffahrt und Schiffbau. Norddeutsche Schiffbauwerk. Zum Markt gewiesen heute: „Münster“, Kapitän Luck, von der Nordsee in Weßing. — „Wald“, Kapitän Reuter, von der Nordsee.

Dermisantes.

Preisaußschreiben für Gefängnisreform. In Amerika, wo man immer mit Reformen auf dem Gebiete des Gefängniswesens voranzugehen ist — das ganze System der Bewährungsstrafe und der Bewährungsstrafe während dieser Zeit wurde zuerst in Amerika eingeführt und wurde Vorbild für Europa — hat man kürzlich einen eigenartigen Versuch unternommen. Man hat Preise ausgeschrieben in Höhe von 50 und 25 Dollar für die beste Kritik der Verhältnisse und Einrichtungen der Strafanstalten in New York und für Vorschläge zu ihrer Verbesserung. Um dem Wettbewerb können sich alle Anwälte der Korrekturen annehmen, ebenso Juristen und solche Personen, die unter Anklage und vor der Gerichtsverhandlung stehen. Der amerikanische Kommissar für das Gefängniswesen ließ sich wertvolle Anregungen von dem Wettbewerb versprechen, und die Strafangelegenheiten sollen einen außerordentlichen Eifer zeigen, sich daran zu beteiligen.

Dreistatten.

E. A. Sie müssen in Ihrer Angelegenheit den Arbeiterreferat, Barmundstraße 2, um Rat fragen, der Ihnen entsprechende Ratsschlüsse erteilt.

G. W. Nordensham. Das Recht, über die Veröffentlichung und Veröffentlichung eines Geistesproduktes ausschließlich zu verfügen, ist in Deutschland geschützt bis Ablauf des 30. Jahres nach dem Tode des Urhebers und außerdem bis Ablauf des 10. Jahres nach dem ersten Veröffentlichung.

D. Sch. 70. In dieser Angelegenheit müssen Sie sich mit einer Anfrage an das deutsche Konsulat in Amerika wenden.

Gegen Hornhaut.

herausgeren, verdickte Hornhäuten an Händen und Füßen hat sich „Lecithin“ als kostbares und bewährtes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller Arten Haut-Abweichungen bestens bewährt. Wirkung ist mehrmalig Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 80 Pf. in allen Galeriesorten, Apotheken etc. zu haben.

Ein alter oldenburgischer Forstjäger.

Von gelehrter Seite erhalten wir die folgende Fußnote:

Unter obiger Überschrift brachte das „Vollstätt“ kürzlich eine Mitteilung über den Orientreisenden Seegen. Der Verfasser schließt mit den Worten: „Ob weiters über das Leben und die Reisen dieses kühnen Oldenburgers bekannt ist, entzieht sich jeder meiner Kenntnis.“

Alles dieses ist meines Vorfahren bekannt. Ulrich Seegen (1787 bis 1811) war ein jenseitiger Bauer und von Charakter eine raffinierte Kaufmann. Nach Abschluss seines Göttinger Medizinstudiums ging er zunächst auf Reisen. Dann ließ er sich 1792 in Apen an der Schladde nieder, aber nicht als Arzt, sondern als Hofschänke, Sägemüller und Rastbrenner. Dazu erwarb er ausgebreitete Grundbesitz, den er planmäßig ausbaute. Erst 1802 trat er seine Orientreise an. Mit den nötigen Vorkenntnissen ausgerüstet, durchforstete er besonders Syrien und Palästina. Er besuchte u. a. das Tote Meer und das Sinaihofer, dessen russische Mönche er als

Landesleute begrüßte. Jenerland schätzte nämlich 1793 bis 1807 zu. In Ägypten, hauptsächlich in Kairo. Von da ging er 1809 nach Arabien. Seegen gehört zu den wenigen Europäern, die als mohammedanische Pilger verkleidet, unter äußerster Lebensgefahr die Moschee in Mekka betreten haben. Von einer neuen Reise in das Innere Arabiens kehrt er nicht zurück. In der Orientreise betrat er in Ägypten oder Palästina mit ihm fünf Malen, als erster Europäer Afrika zu durchqueren. Er wäre sonst ganz der Mann dazu gewesen.

Der kühne Weltreisende war kein Weltbürger, sondern hing bis zum Tode sehr an seiner jenseitigen Heimat. Auch die Gegend der heutigen Rabekade war ihm nicht fremd. Sein Bruder Peter Ulrich Seegen stand nämlich als Pastor in dem damals noch sehr kleinen und sehr stillen Sappens. Diesen Bruder beauftragte der Doktor bei seiner Abreise mit der Verwaltung seines beträchtlichen Vermögens. An ihn schickte er auch einen Teil seiner Reiseerträge, die er später im Druck erschienen und der Wittenhofer wertvolle Dienste leisteten.

Butjadinger Stürme.

1300 Tagewerte Notstandsarbeit bei Straßenbauten. — Hohn und Spott des Studienrats Dr. Morgenstern auf die Not der Kranken und Armen! — Sollen sie alle gehetzt oder erschossen werden, wie das seine nationalistischen Vorläufer wiederholt verlangten? — Ungeheure Enttäuschung bei den Vertretern der SPD!

Der Amtsrat Butjadingen trat gestern im „Kriegsheim“ in Nordensiek zu einer Sitzung zusammen, die einen teilweise hitzigen Verlauf nahm, weil Studienrat Dr. Morgenstern sich in Ausführungen gefiel, die eine ungeheure Verhöhnung der Not der Armen darstellten und deshalb bei den Vertretern der Sozialdemokratie einen Sturm der Entrüstung entzündeten.

Der Amtsrat erteilte keine Zustimmung zur Ausführung von 1300 Tagewerten beim Straßenbau als Notstandsarbeiten. In der Position Unterführungen für Geistesranke, Blinde, Taubstumme und Krüppel, wofür insgesamt 50.000 RM. in den Kommunalhaushalt eingestellt wurden, nahm Studienrat Dr. Morgenstern das Wort zu einigen Ausführungen, die deshalb erhöhter Beachtung bedürftig sind, weil Dr. M. zugleich Vorsitzender des Bürgervereins ist und sich dadurch eine gewisse Öffentlichkeit verschafft hat. Als Herr Dr. Morgenstern hatte folgendes zu sagen: „Wir leben in einer Zeit, wo alle Schritte einsehen, daß die sozialen Einrichtungen überhand nehmen. Bei allen Ausgaben und Einrichtungen ist gepart und ist die Frage berechtigt: Weshalb bei dieser Position nicht?“

Wir kommen damit, wenn wir das Los der Kranken fördern, nicht weiter,

denn nur allem müssen wir bestrebt sein, die Krüppeln zu fördern. (Zuruf der sozialdemokratischen Vertreter.) Zu der Linken gemandt, sagte Herr Morgenstern: Ich weiß, dies ist Ihr Stempel, ich habe auch tiefer in die Sache Einblick genommen. (Hierauf erhebt sich bei den Vertretern der SPD, ein ungeheurer Enttäuschungsturm. Rufe wie: Sollen wir die Kranken aufhängen? Sollen sie sich das Hofenkreuz an! werden laut.) Herr Morgenstern läßt sich dadurch nicht beirren und nimmt in derselben scharfen Weise gegen die Kranken und Stellung. Der Amtshauptmann stellte anschließend fest, daß Herr Morgenstern einen

„Kriegsheim“ getan habe. Man hätte annehmen können, daß Herr Studienrat Dr. Morgenstern nun von seinen verbotenen Ausführungen auf diesem Gebiet abgesehen wäre, aber weit gefehlt! Amtsratsmitglied Conrad Meyer, Einsparungen (Soz.), nahm zu den Ausführungen von Morgenstern etwa wie folgt Stellung: Wenn Herr Morgenstern es auch nicht deutlich ausgesprochen hat, so ließ sich aus seinen Ausführungen doch entnehmen, daß alle Krüppel, Kranken usw. sich aufhängen oder tödlichen mühen, wenn es nach ihm ginge.

Für alle diejenigen, die krank sind und sich ein Leben im Felde ausagen, würden seine Ausführungen unerschöpflich empörend und es hätte ihm daher anzuempfehlen, sich derartiger Unverschämtheiten zu enthalten. (Bravo!)

Zur Position Lungenföhrunge führte Herr Amtshauptmann Friederichs aus, daß in den Kommunalhaushalt 7500 RM. mehr eingestellt seien, weil durch die zunehmende Einwohnerzahl auch die rüchliche Krankheit in größerem Umfange Einföhrung finde. Auch in diesem Punkte wüßte es wie blutiger Hohn, daß es auch hier wieder der Herr Studienrat war, der davon sprach,

daß er es nicht verstehen könne, wenn die Ausgaben für die Lungenföhrunge erhöht seien.

Die Wüßge von derartigen Kranken fälle der Krankheit und anderen Angehörigen zu. Zu den Vertretern der Sozialdemokratie gemandt: Das ist sozialer als Sie glauben, aber Sie wollen ja diese Lasten auf den Staat abwälzen. (Ungeheure Enttäuschung bei der SPD.) Hierauf ergriß Dr. Morgenstern das Wort zu einigen Ausführungen, die sich mit Entschiedenheit der Ansicht, daß die Summen nicht herabgesetzt werden können, denn die Tuberkulose hat in einer Weise in unserer Stadt und den Nachbarorten überhand genommen, daß es erschreckend wirkt, und wenn der

Landesarzt einen Rückgang feststellt, so trifft in unserem Stadtgebiet das Gegenteil zu. (Zuruf von Dr. Morgenstern: Für mich ist das Urteil des Landesarztes, welches günstiger lautet, maßgebend.) Ich will Ihnen ein Beispiel zeigen:

Manu und Frau und zwei Kinder sind lungenkrank und ein drittes Kind mißerzogen und alle diese Personen wohnen in zwei Räumen.

Amtsratsmitglied Lorenzen sagt etwa folgendes: Die Ausführungen von Dr. Morgenstern wirken so befremdlich, daß man annehmen möchte, er habe bisher auf dem Monde gewohnt. Die Verhältnisse innerhalb der Industriearbeiterkassen sind ungeheuerlich und viel schlimmer, als die welche sie aufzählen konnten, und ich nehme für mich in Anspruch, mit ein Urteil darüber erlauben zu können. Das Geld, welches für die Tuberkuloseföhrunge angelegt wird, ist besser angelegt wie alles Kapital zummen.

Es sind nicht alle Leute in der glücklichen Lage, Studienrat zu sein, und wenn ich, Herr Dr. Morgenstern, mit dem, was ein Arbeiter und Erwerbsloser bekommt, auskommen müßten, dann würden Sie solche dummen Reden nicht führen.

Gebührende Zustimmung bei den Vertretern der SPD. Der Vorsitzende hat Mühe, um die ersten Gemüter zu beruhigen und vor allem ist es Amtsratsmitglied Wüß, Harms (Soz.), welcher es mit Recht nicht verstehen kann, daß es noch sogenannte „gebildete“ Leute gibt, die in solchen Tönen von Kranken und Lungenkranken reden. Armer, deutscher Arbeiter, und armes deutsches Volk, wenn du dem Hofenkreuz und seinen Anhängern ausgesetzt wärest! Wenn Dr. Morgenstern im letzten Verlauf der Sitzung den Versuch machte, seine Worte etwas abzumildern, so gelang ihm das in keiner Weise und wer sich von den Anwesenden nicht unbedingt zu den Nazis bekannte, der wird mit aus der Meinung sein müßten, daß die Ansicht des gutstimmigen Bürgermeisters (auf den Ruf der Allgemeinheit) und Volksbüchsenbüchse Hohn auf die Not der Kranken, Kriegskruppen, Blinden und solcher Menschen, die am Leben verzweifeln und sich in den Heil- und Pflegeanstalten befinden, war.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Emden. Wieder ein Kind ertrunken. In große Trauer versetzt wurde die Familie des Landwirts Bollhuis in Groß-Schülensburger-Wolder, indem ihr 1 1/2-jähriges Töchterchen, das einem größeren Kinde über die Brücke einer Grazi folgen wollte, in die Grazi fiel und ertrank.

Dümm. Der Arm weggerissen. In der hiesigen Ziegelei geriet ein Heizer aus Norden mit dem rechten Arm in eine Maschine, wobei ihm der Arm vollständig abgerissen wurde. Der Verletzte wurde dem Krankenhause in Weener ausgeführt.

Emden. Bei Verdachtsarbeiten an der Knod ist der Arbeiter Otto Bedrens aus Emden mit Wasserbaumt aus. Am Mittwochabend gegen 17 Uhr waren 12 Arbeiter, die auf einer Schute waren, damit beschäftigt, Steine auf eine andere Schute zu laden. Die Schute, auf der die Arbeiter lag, bekam, kippte plötzlich. 11 Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig auf die andere Schute retten, einer fiel ins Wasser und ertrank. Der Ertrunkene soll verheiratet sein.

Französische Schmuggler in Deutschland verurteilt.

Vor dem Schöffengericht in Trier hatten sich dieser Tage zwei französische Staatsangehörige, der 25jährige Metzger Louis Laveau aus Metz und der 42jährige Metzger Maurice Depollet aus Nancy wegen Verbandschmuggels zu verantworten. Sie waren angeklagt, am 23. April d. J. 180.000 Zigarettenpapier gemeinsam mit einem Luxemburger in zwei Koffern aus Luxemburg nach Deutschland geschmuggelt zu haben. Sie hatten die Koffer unter falscher Deklaration in zwei Trierer Geschäften untergebracht und verkauft. Interzessanten für ihre Waren zu finden. Dabei wurden sie von Kriminalbeamten ertrapt und in Haft genommen. Das Gericht verurteilte sie zu je sechs Wochen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von je 2000 RM.

Sag ihm, wer du bist!

Wer sein Blatt gern hat, und wer bestrebt ist, ihm zu dienen, der wird immer und immer wieder dem Inserenten sagen: „Ich komme zu dir, weil du mich durch eine Anzeige im „Volksblatt“ eingeladen und gerufen hast!“

Bürgerverein Schortens gegr. 1893

Am Sonntag, dem 14. Juni

Großes Sommerfest in Schortens

Um 1 Uhr Abmarsch des Vereins vom Vereinslokal zum Umzug durch den Ort, anschließend Spiele der Kinder auf dem Schulplatz in Schortens.

Von 4 Uhr an bis nachts 3 Uhr großer **Festball** bei Ellts.

Hierzu laden freundlichst ein: **Der Wirt. Der Festausschuß.**

Waldmiete Schoof Telefon 612 Nebel.

Bundes-Regelbahn Das schönste Total für Ausflügler.

Es labet ein **R. Wagner.**

Druckmaschinen aller Art liefern Bauhug & Co.

„Deutsche Erde“ Rarester Wald

Sonntag Tanzkränzchen Jeden Mittwoch Dientags

Soeben erschienen!

Der Moskauer Prozeß

(1. bis 9. März 1931) und die

Sozialistische Arbeiter-Internationale

Herausgegeben von: Friedrich Adler, R. Abramowitsch, Léon Blum, Emilie Vandervelde.

Preis 45 Pf.

Volksbuchhandlung

Wilhelmshaven :: Marktstr. 46 :: Tel. 2158.

Zu verkaufen

la Mandoline

zu verkaufen. Schillerstr. 1, part. I.

Sofa und zwei Sessel (gebraucht) preisw. zu verkaufen. — Anton-Döhler-Str. 1, 1. Et. v.

Glocke mit 12 Reihornen flüssig zu verk., tonische auch geg. Schilddrüse. Albinshofer Weg 2a.

Ein Reichtmotorrad (194 cm) sehr billig zu verkaufen. Grenzstraße 70, 1. Et.

Gut erh. Kinderwagen billig zu verkaufen. — Anquiltstraße 7, part.

Ein Kaufprecher mit Motor, auf 14 Hfl., ein weißer, Gostoyer m. St. für 8 Hfl. zu verkaufen. Friederichstr. 6, II. I.

Ein Herrenrad mit Topf-freil. billig zu verkaufen. — Einigungstraße 7, 1. Et. v.

20 Stk. 6 Wochen alte schwärze einfl. Wollschafwolle zu vk. Wilhelmshaven, Elbstr. 6a.

Einfache Küche zu verkaufen. Wiefenstraße Nr. 3.

Ein Kinderwagen, sehr gut erh., billig zu verkaufen. Wilhelmshaven-Str. 53, 1. Et.

2 weiße Berufsmäntel, 4 weiße Socken (Größe 50) zu verkaufen. Bremer Str. 29, 2. Et. I.

Chaiselongue (neu) billig zu verkaufen. Schillerstr. 13, 1. Et. I.

Küchenmöbel 150 cm breit, nur 108.40. Holzleiste la. 40. Holzleiste, keine Schürze. Gebra. Krüper, Wilhelmstr. 15.

Zu kaufen gesucht

Gut erh. Robenrad zu kaufen gesucht. — Offerten unter W. 8926 an die Exp. d. Bl.

Al. Schrebergarten m. Obst u. Beerenfrucht zu kaufen od. kaufen gel., am 1. Nähe Krüper, 50. Hfl. Off. unt. W. 8988 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Dreihimmerrwohnung (part.) m. Gas u. elektr. Licht u. 2. Bad zu vermieten. Off. unt. W. 8981 an die Exp. d. Bl.

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Oldenburg Bekanntmachung.

Die Goller Chaufee zwischen Hemmelsbäker Kanal und Weidburgschloß wird wegen Wasserarbeiten vom 16. Juni 1931 ab bis auf weiteres für den Verkehr mit Fußgänger über 4 Gefahrgüter gesperrt. Der übrige Verkehr ist während der Wasserarbeiten stark erschwert.

Oldenburg, den 10. Juni 1931.

Der Stadtmagistrat.

Ihren Bedarf an Farben usw., kaufen Sie am besten beim Fachmann.

J. Puls, Farbenspezialgeschäft. Oldenburg, Hauptstraße 30.

Preiswerte

Gummimäntel 12.— 19.— 29.—

Lodenmäntel 18.— 24.— 35.—

Trenchcoats 16.— 27.— 33.—

Knickerbocker 6.— 8.— 11.— 14.—

M. Schulmann 38 Achternstraße 38.

Restaurant „Alt-Osternburg“

Jeden Mittwoch, Freitag, Sonnabend, ab 8 Uhr **Diels-Tanz**. Eintritt u. Tanz frei. Sonnabends Verlängerung. Es spielt die Kapelle Erich Vogel.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

Im Auftrage werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, am **Freitag, dem 19. Juni d. J.** nachmittags 3.30 Uhr, bei dem Kaufe der Firma Gebr. Rinnemann in Oldenburg, Bremer Straße 51,

eine **alt erhaltene Vierzylinder-Dieselpumpe mit 8/30 PS 4-Zylinder-Motor**, öffentlich meistbietend versteigern.

Schiff, Rechtsanwaltschaft und Notar, Oldenburg, Osterstraße 8.

Reingold die führende **Dampf-Wäscherei.** Fernruf 4672.

Oldenburger Landestheater

Freitag, 12. Juni, 7.45 bis 11 Uhr: O 36 „Der Hauptmann von Köpenick“.

Sonnabend, 13. Juni, 7.45 bis geg. 9.45 Uhr: D 36 „Kapellen der Anders“.

Sonntag, 14. Juni, 8.30 bis 6.15 Uhr: Zum letzten Male „Der Vogelwälder“, kleine Preise 0.50—2.50 Hfl.

7.30 bis 10.45 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick“, 6. Hfl. Preise 0.50 bis 4 Mark.

Städt. Schlachthof Oldenburg

Freitag

Sonnabend, v. 8.30 an **Gr. Fleischverkauf** bei Str. 121 anfangend

Anzüge fertig preiswert an August Alber, Schneidermeister, Dietrichsbweg 12.

Einige erstklassige **Warten-Räder** mit elektr. Lampe, Satteldecke, Schloß und Pumpe zu annehmbaren Preisen

Rad-Wunderloch das billigste Geschäft mit der großen Auswahl erster Wartenfabrikate.

Beste und billigste Bezugsquelle!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Rastede. Am Sonntag, den 14. Juni: **Gr. Kreisjugendtreffen.** Hierzu ladet ein **Das Komitee.**

F. Bühmann Rastede

Drogen, Chemikalien, Verbandsstoffe Lacke und Farben Artikel zur Haar-, Haut- und Zahnpflege Medizinische Seifen Stoff- und Blusenfarben — Weine —

Geschäfts-Verlegung

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß sich mein Geschäft ab heute im **Autohaus Fr. Wenken, Hauptstraße**, befindet.

H. Stahmer, Friseur, Rastede.

A. Brötje Rastede

Manufakturwaren, Konfektion Kurz- und Kolonialwaren Tabak und Zigarren Oefen und Herde

Gastwirtschaft Rasteder Krug, Rastede

Inh.: **Aug. Garm** empfiehlt sich allen Ausflüglern **fl. Speisen und Getränke Reelle Preise.**

Der Erfolg der Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung.

